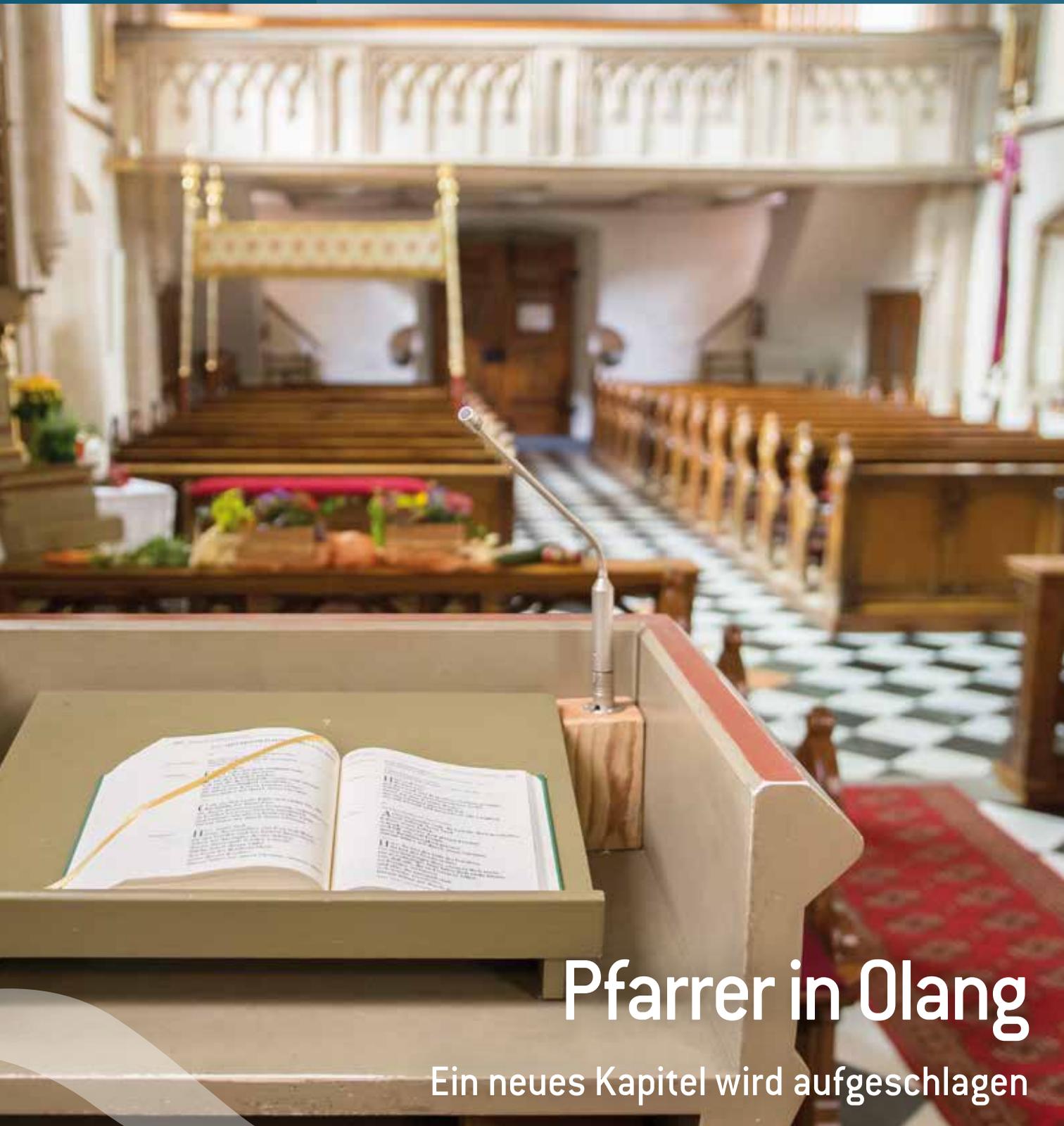


SO Schwefelquelle

Informationsblatt für Olang

20. Jahrg. - Nr. 5 - Oktober 2015



Pfarrer in Olang

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen

Pfarrer in Olang

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen

Matthias Hofer



Sie kommen. In Scharen. Täglich werden es mehr ... Flüchtlinge. Ein kleines Wort. Und doch, verbunden mit so viel Emotionen.

Es ist fast unmöglich dieses Thema nüchtern, sachlich und emotionslos zu diskutieren. Und trotzdem wagen wir den Versuch. Wir lassen in dieser Ausgabe Flüchtlinge ebenso zu Wort kommen, wie kritische Stimmen. Denn seien wir uns ehrlich: So christlich sich hierzulande manche auch geben, besonders groß ist die Freude über die neuen „Mitbürger“ nicht. Dies ist auch verständlich, wenn man sich nur mal die steigende Kriminalität in Südtirol aber auch in Olang ansieht.

Die Bevölkerung hat Angst. Es ist Aufgabe der Politik,

der Medien aber auch von jedem von uns, ihnen diese Angst vor Flüchtlingen zu nehmen. Jenen die aus Krieg, Not und Elend ihre Heimat verlassen, sollen und müssen wir helfen, solange in ihrem Land ein Leben und Überleben unmöglich ist. Danach sollten wir aber alles daran setzen, ihnen beim Aufbau ihrer Heimat vor Ort zu helfen. Ich rede hier bewusst von Kriegsflüchtlingen, denn eines ist auch klar: Wer nur kommt um unser Sozialsystem auszunutzen, für den wird die Bevölkerung wohl auch zu Recht kein Verständnis haben. Aber das ist eine andere Geschichte.

Ich wünsche jedenfalls eine spannende Lektüre und hoffe, dass mit dieser Ausgabe das eine oder andere Vorurteil aus der Welt geschaffen werden kann.

Impressum:

SQ Schwefelquelle . Informationsblatt für Olang
schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it
www.gemeinde.olang.bz.it



facebook.com/schwefelquelle

Eintragung Landesgericht Bozen:

Nr. 27/95 vom 12.12.1995

Erscheint zweimonatlich

Herausgeber: Gemeinde Olang

Presserechtlich verantwortlich: Dr. Oktavia Brugger

Die Redaktion: Lukas Schnarf, Marion Huber, Matthias

Hofer, Klara Di Francesco Wolfsgruber, Georg Sapelza
Freie Mitarbeiter/innen:

Lehrer/innen und Schüler/innen der Olinger Schulen,
Bibliothek Olang

Konzept und Layout:

EG&AL GRAPHICS Werbeagentur, Bruneck

Bildnachweis: Sofern nicht anders angegeben, wurden
die Bilder von der Redaktion, den Autoren der Artikel, den
Zuständigen für Layout bzw. den Vereinen, bereitgestellt.

Druck: Kraler Druck, Brixen . Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem
Papier, nachweislich aus ökologisch,
ökonomisch und sozial nachhaltiger Forstwirtschaft.

Beschlüsse des Gemeindeausschusses

Der Gemeindeausschuss hat in den vergangenen zwei Monaten insgesamt 66 Beschlüsse gefasst. Hier ein kurzer Überblick über die wichtigsten Inhalte:

Katharina Steinmair, Sekretariat Gemeinde



Die Bauarbeiten an der Feuerwehrrhalle in Mitterolang sind so gut wie abgeschlossen, nun werden die Räumlichkeiten eingerichtet.

Erweiterung der Feuerwehrrkaserne Mitterolang – Einrichtung

Im Zuge der Erweiterung der Feuerwehrrkaserne Mitterolang und der Errichtung einer Unterkunft für die Bergrettung Olang müssen auch die geeigneten Möbel und Einrichtungsgegenstände angekauft werden. Die Tischlerei Mutschlechner & Egger OHG aus Olang wurde mit der Anfertigung, Lieferung und Montage der Einrichtung zu einem Gesamtbetrag von 34.586,00 Euro beauftragt.

Schulausspeisung

Der Gemeindeausschuss hat die Zulassungskriterien und die Gebühr für die Schulausspeisung in Geiselsberg wie folgt festgelegt:

- > Bruttoeinkommen bis 30.000,00 Euro 300,00 Euro
- > Bruttoeinkommen von 30.000,00 Euro bis 40.000,00 Euro - 490,00 Euro
- > Bruttoeinkommen über 40.000,00 Euro 610,00 Euro

Verschiedene Reinigungsarbeiten

Die Gemeinde ist verpflichtet für die Reinigung der Kindergärten und der Musikschule Sorge zu tragen. Die Sozialgenossenschaft Co-Opera ist bereits in den vergangenen Schuljahren mit der Reinigung der Kindergärten und der Musikschule Olang beauftragt worden und hat die Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit der Gemeindeverwaltung ausgeführt.

Deshalb hat der Gemeindeausschuss diese gute Zusammenarbeit um weitere zwei

In der Schwefelquelle wird nur ein zusammenfassender Überblick über die Beschlüsse des Gemeindeausschusses gezeigt. Alle öffentlichen Verwaltungen sind jedoch verpflichtet, Akten und Verwaltungsmaßnahmen auf den Internetseiten zu veröffentlichen. Sie können daher in alle Beschlüsse, Baukonzessionen, Eheaufgebote und andere Dokumente, für die Dauer der Veröffentlichung, auf den Internetseiten der Gemeinde www.gemeinde.olang.bz.it unter der Rubrik „Amtstafel“ Einsicht nehmen.

Seite Inhalt:

3 - 4 Beschlüsse

5 - 15 Verwaltung

16 - 23 Titelthema

24 - 45 Dorfgeschehen

46 - 47 Leserbriefe

48 - 49 Es war einmal

50 - 52 Bibliothek

53 Seelsorge

54 - 59 Informationen

60 Veranstaltungskalender

Schuljahre verlängert. Die Kosten für die zwei Schuljahre belaufen sich auf folgende Beträge:

- > Kindergarten Niederolang:
14.160,00 Euro
- > Kindergarten Mitterolang:
31.900,00 Euro
- > Musikschule Olang:
22.230,00 Euro

Der Reinigungsdienst für die Räumlichkeiten der Musikschule und der Kindergärten von Mitter- und Niederolang wurde um weitere zwei Jahre verlängert.



Verschiedene Sanierungen

In naher Zukunft ist es notwendig den Sammelschacht bei den Quellen Raste, sowie die Trink- und Löschwasserleitung im Bereich Hubertus zu sanieren. Der Gemeindevorstand hat die Ingenieurgemeinschaft Team 4 aus Bruneck mit der Projektierung, der Bauleitung und der Abrechnung zu einem Gesamtbetrag von 6.469,11 Euro beauftragt.

Weiters wurde die Firma Brunner & Leitter OHG aus Weißenbach mit folgenden Sanierungsarbeiten beauftragt:

- > Sanierung der Quellen Hinterberg:
9.897,00 Euro
- > Arbeiten am Rückhaltebecken Kriendl:
8.846,00 Euro
- > Arbeiten an der Oberflächenwasserab-
leitung im Bereich der Kirche Geisels-
berg: 5.637,92 Euro

Vereinbarung mit dem Südtiroler Sanitätsbetrieb - Gesundheitsbezirk Bruneck

Im Sprengelstützpunkt von Olang wird jeden Donnerstag der Blutabnahmedienst angeboten. Da der Gesundheitsbezirk Bruneck aufgrund der Personalknappheit im Verwaltungsbereich die verwaltungs-

technische Abwicklung der Blutentnahme nicht gewährleisten kann, übernimmt diese Tätigkeit das Personal der Gemeindeverwaltung.

Diesbezüglich wurde die Vereinbarung für weitere zwei Jahre abgeschlossen.

Verschiedene Beauftragungen für das Schuljahr 2015/16

Frau Paula Oberlechner wurde mit der Beförderung der Kindergartenkinder aus

Geiselsberg in die Kindergärten von Olang zu einem Preis von 8.925,00 Euro beauftragt. Frau Flora Urthaler und Herr Karl Mair werden den Dienst als Begleitperson übernehmen. Die Kosten für den Transport und für die Begleitpersonen werden zur Hälfte von der Fraktion Geiselsberg mitfinanziert.

Herr Robert Pellegrini aus Niederolang hat sich auch für das heurige Schuljahr bereit erklärt den Schülerlotsendienst in Niederolang zu übernehmen.



Die Schülerlotsen sorgen dafür, dass die Schüler auf dem Schulweg gefahrlos die Straße überqueren können (Foto: Stadt Bozen)

Durchführungsplan Tourismuszone Hubertus

Einstimmiger Beschluss trotz Bedenken wegen Überbaurecht oberhalb der Prackenstraße.

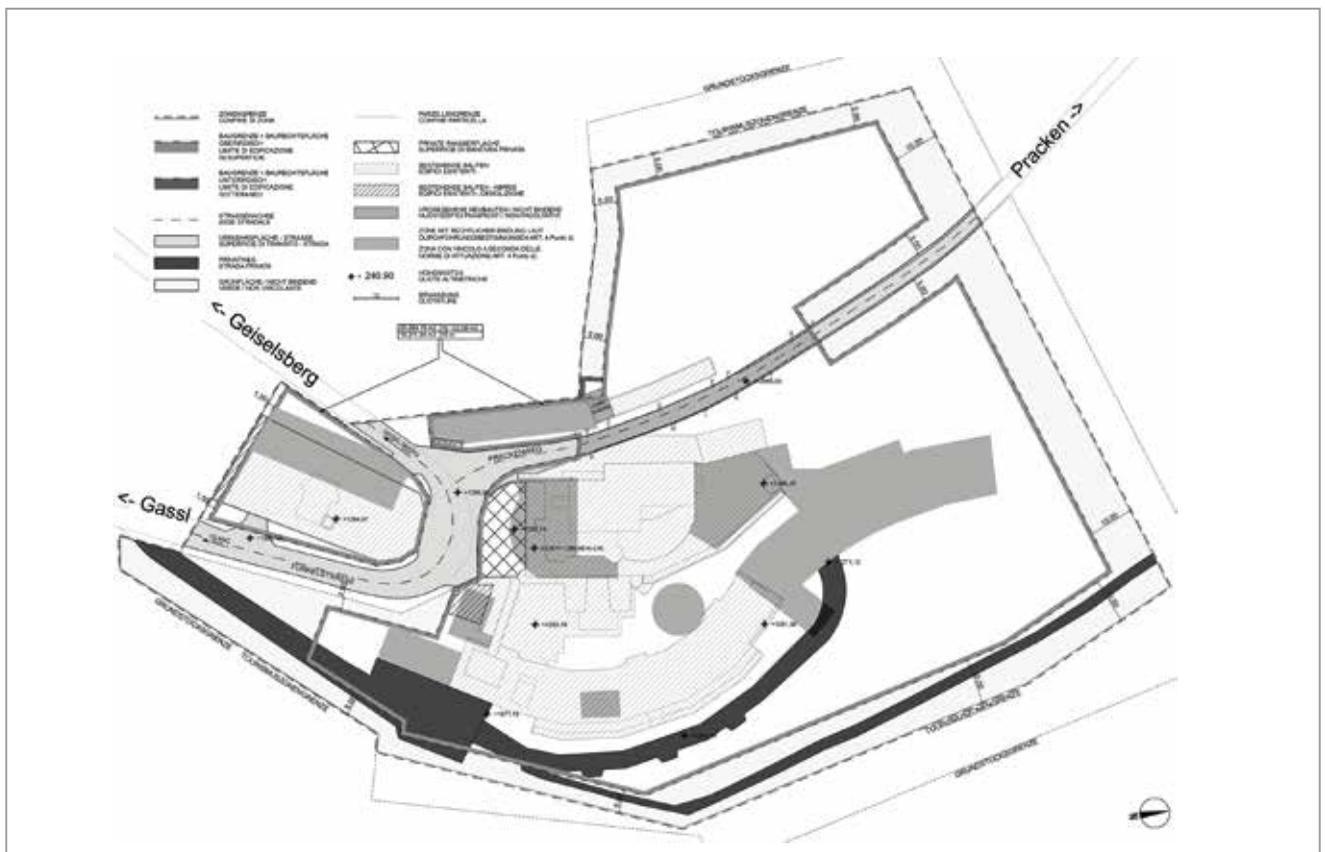
Nach dem Gemeinderatsbeschluss über die Ausweisung der Tourismuszone Hubertus (siehe „SQ“ Nr. 6/2013, S.17) und jenem über die entsprechende Bauleitplanänderung (siehe „SQ“ Nr. 3/2015, S.5) galt es nun den vorgelegten Durchführungsplan für die Tourismuszone zu genehmigen.

„Die Gemeinde Olang hat im Jahr 2010 ein Tourismuskonzept genehmigt, welches vorsieht, dass in Olang 600 zusätzliche Betten errichtet werden dürfen“, berichtete Bürgermeister Georg Reden. In Geiselsberg dürfen maximal 180 neue Betten errichtet werden, wovon mindestens 108 Betten in bestehenden Betrieben errichtet werden dürfen und ma-

ximal 72 Betten neuen Betrieben vorenthalten sind. Das Projekt zur qualitativen und quantitativen Erweiterung des Hotelbetriebes sieht die Errichtung von zusätzlichen 32 Betten und ist mittlerweile auch von der Baukommission gutgeheißen worden, nachdem wie berichtet die Baudichte ja bereits vom Land herabgesetzt wurde. Die verbaubare Bruttogeschossfläche je Bett sei jedenfalls niedriger angesetzt worden als in anderen Gemeinden, erklärte der Bürgermeister und eröffnete die Diskussion.

Georg Monthaler sprach den Grundtausch an, welcher im Zuge der Ablöse der Prackenstraße zwischen Gemeinde und dem Eigentümer Gasser Christian abgeschlos-

sen wurde (siehe „SQ“ Nr. 3/2014, S.15). Dabei sei diesem ein Überbaurecht der Straßenparzelle zugestanden worden, wobei aber nicht näher definiert sei, wie diese Überbauung auszuschaun habe. Dies bedeute, dass dem Antragsteller das Recht eingeräumt wurde, ein Bauwerk auch über die gesamte Strassenparzelle errichten zu können, was aber unbedingt vermieden werden müsse. Gemeindegemeinsekretär Artur Aichner umriss kurz den Werdegang des Grundtausches. „Auf Ansuchen Gassers ist der Grundtausch vom vorherigen Gemeindevorstand genehmigt worden. Anschließend wurde der notarielle Vertrag vom damaligen Bürgermeister unterschrieben und im Grundbuch eingetragen, weshalb an der Verein-



Der Rechtsplan der Tourismuszone Hubertus (Skizze: Arch. Lukas Rungger / Bearb.: „SQ“/ls)



barung eigentlich nichts mehr zu rütteln ist. „Er erinnerte aber zugleich daran, dass jegliches Bauwerk von der Baukommission genehmigt werden müsse und deshalb wohl nicht das Schlimmste zu befürchten sei. Klaus Holzer stimmte den Ausführungen des Sekretärs zu und vertrat die Ansicht, dass es zum Zeitpunkt des Grundtausches wohl noch keine detaillierte Planung gegeben habe, weshalb die Abmachung in dieser Form erfolgt sei.

Von Georg Steurer auf die Entscheidung des vorherigen Gemeindeausschusses angesprochen, berichtete Peter Paul Agstner, dass man dem Antragsteller die Möglichkeit zugestanden habe, einen Zugang zu den oberhalb der Straße geplanten Freiflächen zu errichten. Dort wolle der Antragsteller ein Grillhäuschen mit Ter-

rasse errichten, zu dem es eben einen Zugang brauche. Der Grundtausch sei sicher nicht zum Nachteil der Gemeinde erfolgt und es sei daher nicht sinnvoll den vorgelegten Durchführungsplan abzulehnen. Der Bürgermeister ergänzte, dass die Unterlagen über den Grundtausch während der gesetzlich vorgesehenen Frist im Gemeindeamt auflagen und es keinen Einwand gegeben habe. Dem Antragsteller müsse man zugutehalten, dass er die Gemeindeverwaltung immer transparent über sein Vorhaben informiert habe und auch allen Aufforderungen der Baukommission nachgekommen sei. Georg Steurer erwiderte, dass man von einem Bauwerber wohl den Willen zur Zusammenarbeit erwarten dürfe, weshalb man ihm nichts zugutehalten müsse. Es sei nicht angenehm über etwas abzustim-

men, über dessen Vorgeschichte man nicht genau Bescheid wisse und er hoffe, dass in Zukunft bei solchen Gelegenheiten besser aufgepasst werde. Ottilia Pin-eider erbat um Auskunft, was die im geologischen Bericht zum Durchführungsplan angegeben mittlere Rutschgefahr des Geländes bedeute. Sekretär Aichner antwortete, dass die Situation nicht gefährlicher als in anderen Teilen Geiselsbergs sei, wo eben unter ganz bestimmten Bedingungen Geländerutschungen nicht auszuschließen sind. Der Bürgermeister ergänzte abschließend, dass der geologische Bericht das Gelände als für den geplanten Eingriff geeignet erklärte, worauf sich der Gemeinderat einstimmig für die Genehmigung des vorgelegten Durchführungsplanes aussprach.

Baukommission erneuert

Das Landesraumordnungsgesetz sieht in Art. 115 die Ernennung einer Kommission vor, welche Vorschläge für die Annahme oder Ablehnung von eingereichten Projekten unterbreitet. Die sogenannte Gemeindebaukommission hat dabei lediglich beratenden Charakter, die Entscheidung über die Ausstellung der Baukonzessionen trifft der Bürgermeister.

Die Baukommission besteht aus mindestens sieben und maximal zehn Mitgliedern, die zum größeren Teil von Institutionen bzw. Fachverbänden vorgeschlagen werden, berichtete Bürgermeister Georg Reden. Außerdem müssen beide Geschlechter in der Kommission vertreten sein.

Neben dem Bürgermeister als Vorsitzenden und dem Vize-Bürgermeister als dessen Stellvertreter, wurden als Vertreter der Sanitätseinheit vom Sanitätsbetrieb Gemeindefeldarzt Martin Vieider und als dessen Stellvertreter Ulrich Plaikner vorgeschlagen. Als Sachverständigen für Urbanistik und Landschaftsschutz hat das Land Arch. Markus Lunz und als Stellvertreter Arch. Agnes Pobitzer benannt. Die

Feuerwehren haben Christof Niedermair und Johannes Pörnbacher als Ersatzvertreter namhaft gemacht, der Tourismusverein Hanspeter Felder und Andrä Prugger als Ersatz.

Als Gemeindetechniker schlug der Bürgermeister wieder Ing. Josef Aichner und als Stellvertreter Geom. Ulrich Aichner vor. Aufgrund des Gegenvorschlages der Bürgerliste Arch. Peter Lanzinger als effektives Mitglied zu ernennen musste in geheimer Wahl der vom Gemeinderat ernannte Techniker bestimmt werden. Georg Monthaler begründete den Gegenvorschlag der Bürgerliste mit dem frischen Wind, den ein Wechsel des Gemeindetechnikers geben würde, nachdem Aichner schon drei Jahrzehnte die-

ses Amt bekleide. Der Bürgermeister hielt die Erfahrung Aichners dagegen, welcher sich in Olang bestens auskenne und mit dem Leiter des Bauamtes gut zusammenarbeite. Die jetzige Baukommission werde ohnehin nicht bis zum Ende der Legislaturperiode im Amt sein, da sich mit dem neuen Raumordnungsgesetz die Rolle der bisherigen Baukommissionen erheblich ändern werde. Aus der anschließenden Wahl ging Ing. Aichner als Gemeindetechniker hervor. Auch der Vorschlag Monthalers, Arch. Lanzinger als Ersatzmitglied anstelle von Geom. Aichner zu bestimmen, fand keine Mehrheit.

Aus den Vorschlägen des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz wählte der Rat Arch. David Preindl als effektives und

Anton Zingerle als Ersatzmitglied als Vertreter für Umweltfragen. Als Bauernvertreter wurde Markus Agstner und als dessen Ersatz Hubert Pörnbacher bestimmt. Nachdem sich in den Reihen der vorgeschlagenen Vertreter der Institutionen bzw. Fachverbände keine Frau befand, oblag es dem Gemeinderat mindestens

eine Frau als Vertreter des Gemeinderates zu bestimmen. Gewählt wurde Birgit Hofer als effektives Mitglied und Barbara Jud als Ersatz. Um den letzten verbliebenen Platz in der Baukommission bewarben sich Georg Sapelza, Norbert Franzelin, Fabian Wieland und Georg Monthaler. In geheimer Wahl wurde Fabian Wieland

als effektives Mitglied und Georg Sapelza als Stellvertreter bestimmt.

Die vom Gemeinderat mit 15 Ja-Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Ottília Pineider) und einer Gegenstimme (Norbert Franzelin) ernannte Baukommission setzt sich somit wie folgt zusammen:

Funktion	Effektives Mitglied	Ersatzmitglied
Bürgermeister (bzw. Stellvertreter)	Georg Reden	Peter Paul Agstner
Vertreter der Sanitätseinheit	Martin Vieider	Ulrich Plaikner
Landessachverständiger	Arch. Markus Lunz	Arch. Agnes Pobitzer
Gemeindetechniker	Ing. Josef Aichner	Geom. Ulrich Aichner
delegierter Feuerwehrkommandant	Christof Niedermair	Johannes Pörnbacher
Vertreter der Umweltschutzverbände	Arch. David Preindl	Anton Zingerle
Vertreter der Landwirte und Bauern	Markus Agstner	Hubert Pörnbacher
Vertreter des Tourismusvereins	Hanspeter Felder	Andrä Prugger
vom Gemeinderat ernanntes Mitglied	Birgit Hofer	Jud Barbara
vom Gemeinderat ernanntes Mitglied	Fabian Wieland	Georg Sapelza



Ernennung Zivilschutz- komitee vertagt

Wie von der Gemeindegatzung vorgesehen, kann das Zivilschutzkomitee um zusätzliche Personen erweitert werden. So wurde vorgeschlagen neben einem Vertreter des Bergrettungsdienstes und der Forstbehörde auch einen Geologen zu ernennen. Da jedoch noch kein Geologe kontaktiert wurde und die bisherige Kommission weiterhin im Amt ist, wurde einstimmig beschlossen die Ernennung zu vertagen.

Die Gemeindegatzungskommission ist ein beratendes Organ, welches dem Bürgermeister Vorschläge für die Annahme oder Ablehnung von Bauprojekten unterbreitet.

Gemeinde-vertreter

Aufgrund der Gemeinderatswahlen vom Mai mussten eine Reihe von Posten in Gremien und Kommissionen neu bestellt werden

Ernennung Bibliotheksrat

Der Bibliotheksrat setzt sich zusammen aus drei Vertretern der Gemeinde, je einem Vertreter der Grundschulen, der Mittelschule und der religiösen Kulturbereiche, dem Bürgermeister oder einer von ihm beauftragten Person sowie den Bibliothekarinnen. Als Vertreter des Gemeinderates wurden einstimmig Birgit Hofer, Elmar Aichner und Georg Sapelza ernannt. Somit setzt sich der Bibliotheksrat wie folgt zusammen:

Der Bibliotheksrat ist eines jener Gremien, für die aufgrund der Gemeinderatswahlen vom Mai die Vertreter der Gemeinde neu zu bestimmen waren. Im Bild die Bibliothek in Mitterolting.

Funktion	Name
Vertreter der Gemeinde	Elmar Aichner
Vertreter der Gemeinde	Birgit Hofer
Vertreter der Gemeinde	Georg Sapelza
Vertreter der Grundschule	Christine Mutschlechner
Vertreter der Mittelschule	Christina Gatterer
Vertreter des religiösen Kulturbereiches	Notburga Vieider Hainz
Personen kraft Amtes	
Bürgermeister oder eine von ihm bevollmächtigte Person	Elisabeth Steinmair
Leiterinnen des Hauptsitzes	derzeit Doris Grüner
	derzeit Elke Pichler



Kommission zur Aufstellung der Gemeindeverzeichnisse der Volksrichter

„Die Aufgabe dieser Kommission ist die Kontrolle der Listen der Volksrichter, welche von der Gemeinde erstellt und an die Gerichtsbarkeit übermittelt werden“, erklärte Bürgermeister Reden auf Nachfrage von Georg Monthaler. Aus diesen Listen werden dann die eventuellen Geschwo-

renen bestimmt. Als Vertreter des Gemeinderates wurden Norbert Franzelin und Georg Steurer einstimmig ernannt.

Vertreter für die Vollversammlung des Jugenddienstes Dekanat Bruneck

Bürgermeister Georg Reden schlug als Vertretung der Gemeinde Olang die Referentin für Jugend Elisabeth Steinmair vor.

Da Matthias Hofer seine Parteikollegin Birgit Hofer vorschlug, musste gewählt werden. Nachdem beim ersten Wahlgang mehr Stimmen abgegeben wurden, als Gemeinderäte anwesend waren, wurde im zweiten Wahlgang Elisabeth Steinmair zur Repräsentantin der Gemeinde Olang bei der Vollversammlung des Jugenddienstes bestimmt.

Lawinenschutzkommission

Aufgabe dieser Kommission ist die Prüfung der Schneeverhältnisse um bei Bedarf Warnungen auszusprechen. Der bisherige Vertreter der Gemeinde, Georg Monthaler, erklärte sich bereit auch in der aktuellen Amtsperiode in der Kommission mitzuarbeiten. Norbert Franzelin stell-

te die Notwendigkeit der Kommission in Frage, da auch das Zivilschutzkomitee die genannten Aufgaben wahrnehmen könne. Sekretär Aichner erinnerte daran, dass die Kommission unter anderem auch Gutachten z.B. bei der Ausweisung von Skipisten abgeben muss. Der Bürgermeister und sein Vize sprachen sich beide für die Einsetzung der Kommission aus, da

man nicht mit absoluter Gewissheit sagen kann, dass Lawinen in Olang völlig ausgeschlossen sind. Der Vorschlag Norbert Franzelin als effektiven Vertreter und Georg Monthaler als Ersatzvertreter wurde vom Gemeinderat einstimmig gutgeheißen, womit sich die Lawinenschutzkommission künftig so zusammensetzt:

Funktion	Effektives Mitglied	Ersatzmitglied
Vorsitzender	Georg Jakob Reden (Bürgermeister)	Peter Paul Agstner (Vizebürgermeister)
Delegierter Kommandant der F.F.	Christof Niedermaier	Martin Auer
Bergrettungsdienst	Anton Schenk	Meinrad Zingerle
Vertreter der Forststation Olang	Stationsleiter	sein Stellvertreter
Gemeinderatsmitglied	Norbert Franzelin	Georg Monthaler

Verkehrskommission

Die Verkehrskommission hat zur Aufgabe ein Gesamtkonzept für die Regelung des Verkehrs auszuarbeiten und Lösungsvorschläge für den Gemeinderat vorzubereiten. Neben den vorgeschlagenen Vertretern der Interessensverbände und der Wirtschaft, galt es auch die Vertreter der Gemeinde zu bestimmen. Da bis zu sechs Gemeinderäte in der Kommission mitarbeiten können, wurden einstimmig folgende Räte als Vertreter der Gemeinde ernannt: Georg Monthaler, Helmuth Lanz, Matthias Hofer, Josef Oberparleiter, Georg Sapelza sowie der Referent für Verkehr Christian Töchterle.

Funktion	Name
Vertreter der Gemeinde	Matthias Hofer
Vertreter der Gemeinde	Helmuth Lanz
Vertreter der Gemeinde	Georg Monthaler
Vertreter der Gemeinde	Josef Oberparleiter
Vertreter der Gemeinde	Georg Sapelza
Vertreter der Gemeinde	Christian Töchterle
Vertreter des Tourismusvereins	Kevin Pörnbacher
Vertreter der Olinger Seilbahnen AG	Philipp Felder
Vertreter der Landwirte	Markus Agstner
Vertreter des Umweltschutzes	Alfred Pineider
Vertreter der Kaufleute und Handwerker	Hannes Sagmeister
Vertreter des HGV Olang	Georg Steurer

Kommission für Unbewohnbarkeitserklärungen

Die Kommission, welche Empfehlungen sowohl auf Anfrage der Eigentümer als auch von Amts wegen trifft, wurde vom Gemeinderat einstimmig in folgender Zusammensetzung ernannt:

Funktion	Effektives Mitglied	Ersatzmitglied
Vertreter der Sanitätseinheit	Dr. Martin Vieider	Dr. Ulrich Plaikner
beauftragter Gemeindetechniker	Dr. Ing. Josef Aichner	Geom. Ulrich Aichner
Techniker der Landesabteilung Wohnungsbau	Dipl. Agr. Michael Adami	Geom. Alessandro Becchimanzi

Arbeitsgruppe Musiksommer

Um die Angebote auf kultureller Ebene, neben den Kirchenkonzerten im Rahmen des Musiksommers, zu erweitern, wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese soll Vorschläge ausarbeiten, wobei man vermehrt auch junge, einheimische Künstler fördern will. Neben der Kulturreferentin erklärten sich weiters Matthias Hofer und Klaus Holzer zur Mitarbeit bereit. Die Arbeitsgruppe setzt sich somit wie folgt zusammen:

Gemeindereferentin	Elisabeth Steinmair
Gemeinderat	Matthias Hofer
Gemeinderat	Klaus Holzer
Vertreter Tourismusverein	Matthias Santer
Vertreter Bildungsausschuss	Herbert Denicolò
Vertreter als Kapellmeister und Experte für Kulturelles	Sigisbert Mutschlechner



Haushalt: Änderungen Nr. 4 und 5

Einstimmig genehmigte der Gemeinderat zwei Abänderungen am laufenden Haushalt mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von insgesamt 276.581,62 Euro.

Vierte Bilanzänderung

Hauptgrund für die vierte Bilanzänderung war eine Rückzahlung an den Energiekonzern Edison, die nicht aufgeschoben werden konnte. Daher wurde die Bilanzänderung vom Gemeindeausschuss im Dringlichkeitsweg genehmigt und müsse nun

vom Gemeinderat ratifiziert werden, erklärte Bürgermeister Georg Reden. Im Zuge der Bilanzänderung wurden dann noch einige weitere kleinere Korrekturen am Haushalt vorgenommen.

Georg Steuerer bat um Auskunft, warum die Gemeinde für die Errichtung der Tra-

fokabine im Gassl zuständig ist. Vizebürgermeister Peter Paul Agstner erklärte, dass auch schon in Vergangenheit die Gemeinde die Kabinen errichtet habe und sie dann gegen eine Gebühr der Energiegesellschaft abgetreten habe. Deshalb sei man in diesem Fall auch so vorgegangen.

EINNAHMEN	ÄNDERUNG
Gemeindeaufenthaltsabgabe (L.G. Nr. 9/2012)	100.000,00
Aufenthaltssteuer	2.000,00
Ausgleichszahlung IMU gemeindeeigene Gebäude	24.260,54
Sommerkindergarten/Sommerprojekte - Gebühren	1.300,00
Ausspeisung Mittelschule Olang - Gebühren für die Mittagessen	1.600,00
Ausspeisung Grundschule Geiselsberg: Rückerstattung der Kosten von der Fraktion Geiselsberg	2.421,38
Ausspeisung Grundschule Oberolang - Gebühren	300
Müllentsorgung - Rückvergütung der Spesen für den Ankauf von Tonnen	500
Sport - Landesbeitrag für Sanierung der Tennisanlage	60.000,00
Zivilschutz - Landesbeitrag für die Behebung von Unwetterschäden	22.799,70
Beiträge für Erschließungsarbeiten	29.000,00
Einnahmen aus Geldstrafen wegen Bauvergehen	2.800,00
SUMME EINNAHMEN	246.981,62

AUSGABEN	ÄNDERUNG
Allg. Verwaltung – Gemeindeblatt	4.200,00
Rückerstattung des zu viel eingezahlten Beitrages an die Edison von Uferzinsgeldern Jahr 2007	15.648,55
Fremdenverkehr – Aufenthaltsabgabe an den Tourismusverein – Anteil Gemeinde	2.000,00
Fremdenverkehr - Zuweisung aus der Gemeindeaufenthaltsabgabe an örtlichen oder überörtlichen Tourismusorganisationen	100.000,00
Strassenwesen – ordentliche Instandhaltung	8.333,37
Park- Gartenanlagen – ordentliche Instandhaltung Immobilien und Einrichtungsgegenstände	2.200,00
Bibliothek Mitterolang – Ankauf, Bau und Instandhaltung von unbeweglichen Gütern	-45.400,30
Sport – Kapitalzuweisung an den Amateursportclub Olang: Ankauf neuer Vereinsbus	15.000,00
Straßenwesen – Bau und Instandhaltung von Straßen und Plätzen	50.000,00
Primäre Erschließung der EWZ Mairginter Niederolang – 2. Teil: Abänderung Bauleitplan und Erstellung Durchführungsplan	20.000,00
Zivilschutz: Unwetterschäden	20.000,00
Zivilschutz – Errichtung einer Löschwasserleitung Mitterolang: Projektierung	20.000,00

Nein zu Fragestunde bei Gemeinderatssitzungen

Der Beschlussantrag der Süd-Tiroler Freiheit, eine Fragestunde für Bürger bei den Gemeinderatssitzungen einzuführen, wurde vom Gemeinderat abgelehnt.

Der von den Gemeinderäten Birgit Hofer und Matthias Hofer unterzeichnete Antrag lautete wie folgt:

Einige Gemeinden bzw. Gemeinderäte hierzulande ermöglichen es den Bürgern, im Rahmen von Gemeinderatssitzungen oder im Anschluss an diese, Fragen und Vorschläge an die Gemeindereferenten und Gemeinderäte zu richten. Dies wäre auch in unserer Gemeinde ein Schritt hin zu mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung. Eine Fragestunde im Rahmen der Gemeinderatssitzung oder im Vorfeld bzw. Anschluss an diese, würde die Institution Gemeinderat aufwerten und vielleicht mehr Bürger motivieren, sich die Sitzungen anzusehen und sich am politischen Leben im Dorf zu beteiligen. Direkter Input vonseiten der Bevölkerung kann zudem zu neuen und interessanten Einblicken führen.

Die Einführung einer solchen Bürgerfragestunde kann ohne Satzungsänderung oder großen bürokratischen Aufwand erfolgen, indem sie außerhalb der eigentlichen Tagesordnung stattfindet. Damit die Fragestunde geregelt abläuft und sich die angesprochenen Referenten und/oder Gemeinderäte auf die Antwort vorbereiten können, sollten die Fragen mindestens 7 Tage vor der Gemeinderatssitzung mittels Brief, Fax oder E-Mail an die Gemeinde gerichtet werden.

Dies alles vorausgeschickt stellen die Gemeinderäte der Süd-Tiroler Freiheit folgenden Beschlussantrag:

1. Der Gemeinderat von Olang beschließt, in Zukunft nach der eigentlichen Gemein-

deratssitzung eine Fragestunde für die Bürger abzuhalten. Die Bürger können Fragen an die Mitglieder des Gemeinderates richten, welche von den angesprochenen Personen dann öffentlich beantwortet werden.

2. Die Fragen müssen mindestens 7 Tage vorher mittels Brief, E-Mail oder Fax an die Gemeinde gerichtet werden, welche dann den jeweiligen Adressaten im Postfach hinterlegt werden.

3. Alle weiteren Details zur Umsetzung des Beschlussantrages im Sinne der in den Prämissen genannten Ziele, werden dem Gemeindeausschuss überlassen.

Matthias Hofer erklärte, der Beschlussantrag zielt auf mehr Transparenz und mehr Beteiligung der Bürger ab, was sich ja auch der Bürgermeister in seinem Regierungsprogramm auf die Fahnen geschrieben hatte. Die Bürger hätten die Möglichkeit allen Gemeinderäten fragen zu stellen und nicht nur den Referenten, deren Sprechstunden zudem oft zu ungünstigen Zeiten stattfinden. Die Gemeinderatssitzungen würden aufgewertet, wenn vor oder nach den Sitzungen Fragen der Bürger beantwortet werden und er hoffe, dass dann auch das Interesse der Bürger steige, zu den Sitzungen zu kommen. Die genauen Modalitäten sollten vom Gemeindeausschuss festgelegt werden. Die einzige Vorgabe sei, dass die Fragen mindestens sieben Tage vor der Gemeinderatssitzung schriftlich über die Gemeindeverwaltung eingereicht werden müssen. Ungünstige Zeit

In der Diskussion schieden sich zum Vorschlag der Süd-Tiroler Freiheit die Geister. Markus Agstner vertrat die Meinung, dass es nach den Gemeinderatssitzungen zu spät für eine Fragestunde sei. Dadurch dass rund sechs Gemeinderatssitzungen im Jahr stattfinden, könne es sein, dass der Bürger dann zwei Monate auf eine Antwort warten muss. Referent Christian Töchterle erinnerte an die wöchentlichen Sprechstunden der Ausschussmitglieder. Außerhalb dieser Zeiten könne man die Referenten auch telefonisch erreichen. Jud Barbara befürchtete, dass eine Fragestunde undurchschaubar werden könne, wenn die Modalitäten nicht von Anfang an genau definiert werden.

Großteils Zustimmung zum Vorschlag gab es hingegen aus den Reihen der Opposition. Georg Monthaler begrüßte die Initiative und wies im Zusammenhang darauf hin, dass die Gemeinderatssitzungen häufiger einberufen werden sollten, damit nicht immer so viele Punkte zusammenkommen und sich die Sitzungen in die Länge ziehen. Auch Helmuth Lanz bewertete den Vorschlag positiv und sah darin mehr Bürgernähe der Verwaltung gegeben. Wenn sich die Bürger die Mühe machen, Fragen schriftlich zu formulieren, dann würden das sicher auch gut überlegte Fragen sein, deren Beantwortung auch eine gewisse Zeit brauchen werde. Ottilia Pineider schlug anstelle einer schriftlichen Beantwortung der Fragen vor, dass vor den Sitzungen eine halbe Stunde lang den Bürgern die Möglichkeit gegeben wird ihre Anliegen, aber auch Vorschläge und Ideen dem Gemeinderat vorzutragen. Daraus könnten sich dann interessante Ideen für die Arbeit im Gemeinderat ergeben.

Bürgermeister Georg Reden sah die nötige Transparenz durch die regelmäßigen Sprechstunden und die Erreichbarkeit der Referenten schon gegeben. In anderen Gemeinden sei es sogar so, dass Sprechstunden nur auf Anfrage gemacht werden. Reden zweifelte am Interesse der Bürger an der vorgeschlagenen Fragestunde, da auch bei den Bürgerversammlungen häufig kaum Fragen gestellt werden. Es stehe den Gemeinderäten und den Fraktionsverwaltungen zudem frei ebenfalls Sprechstunden abzuhalten. Man stehe bei Problemen immer zur Verfügung, um diese mit den Zuständigen zu klären. Vizebürgermeister Peter Paul Agstner bewertete die Idee hinter dem Vorschlag als grundsätzlich positiv. Allerdings sei man als Gemeinderat ein Vertreter der Bürger und deshalb sei es auch legitim, wenn sich die Bürger mit ihren Anliegen direkt an die Räte wenden. Auch Holzer Klaus fand die Idee im Prinzip nicht schlecht, in der vorgeschlagenen Form aber viel zu bürokratisch und unflexibel. Er rief dazu auf, dass sich die Bürger direkt an die Gemeinderäte als von ihnen gewählte Vertreter wenden. Diese können die Anliegen der Bürger dann im Gemeinderat vorbringen, wo sich dann alle an der Diskussion und der Beantwortung der Frage beteiligen können.

Sapelza Georg wandte sich an Matthias Hofer mit der Frage, welche Erfahrungen andere Gemeinden mit der Fragestunde gemacht haben. Hofer antwortete, dass dort wo die Fragestunde schon länger praktiziert wird die Erfahrungen durchwegs positiv seien, da es eine Möglichkeit zu mehr Transparenz darstelle und die Bürgerbeteiligung an den Gemeinderatssitzungen gefördert werde. Wieland Fabian fand die Einführung einer Fragestunde einen guten Vorschlag, an dem er nichts nachteiliges entdecken könne. Georg Steurer ortete in der Ablehnung der Mehrheit der SVP-Räte die Angst vor mehr



Der Antrag auf Abhaltung einer Fragestunde, zielte auch darauf ab, dass mehr Bürger als bisher die Gemeinderatssitzungen verfolgen und der Gemeinderat dadurch letztlich auch aufgewertet wird.

Transparenz. Ein Versuch solle es allemal wert sein. Verlaufe die Fragestunde im Sand, könne man sie ja wieder abschaffen. Transparenz bedeute im übrigen nicht immer und überall erreichbar zu sein, sondern auch tiefergehende Informationen zu erhalten.

Peter Paul Agstner sah im Beschlussantrag der Süd-Tiroler Freiheit einen Schnellschuss, der zu wenig definiert sei. Er schlug vor, dass die drei Ratsfraktionen gemeinsam einen Vorschlag ausarbeiten und diesen dann noch mal im Gemeinderat behandeln. Vielleicht gebe es ein Mittel, das Bürger zur Teilnahme animiert. Birgit Hofer entgegnete, dass der Beschlussantrag ja vorsehe, dass die weiteren Details vom Gemeindeausschuss festgelegt werden sollen. Initiativen zu mehr Transparenz sollten eigentlich allen ein Anliegen sein. Christian Töchterle vertrat die Meinung, dass eine offene Diskussion sicher zielführender sei, bei welcher dann auch mehrere Fragen gestellt werden könnten. Allerdings sei die Gemeinderatssitzung dafür nicht der richtige Zeitpunkt, weshalb er vorschlug, sich an zusätzlichen Terminen für eine offene Fragestunde zu treffen. Georg Sapelza berichtete, dass das Interesse der Bürger leider immer mehr zu Wünschen übriglasse. Teilweise, finden Gemeinderats-

sitzungen ohne Publikum statt. Von daher wäre es wünschenswert, wenn mehr Bürger die Sitzungen besuchen und sich die Informationen aus erster Hand holen. Denn bis die Berichte in der Schwefelquelle erscheinen, vergehen oft zwei Monate. Norbert Franzelin stellte fest, dass der Ansatz gut, in dieser Form aber schwer umsetzbar sei. Wenn man als Gemeinderat auf die Bürger zugehe, würden sie sich schon auch öffnen und ihre Sorgen mitteilen. So gesehen habe man auch eine gewisse Verantwortung den Bürgern gegenüber.

Der Miteinbringer des Antrages, Matthias Hofer fasste zusammen, dass er eigentlich eine breite Zustimmung zu seinem Antrag erwartet habe. Er sei erstaunt, welche Begründungen zur Ablehnung genannt worden seien und konnte sich nicht des Eindrucks verwehren, dass man Angst vor den Fragen der eigenen Mitbürger habe. Man habe erreicht, dass der Vorschlag intensiv diskutiert wurde und sei nun gespannt auf die Abstimmung. Die Hoffnungen Hofers auf eine Mehrheit erfüllten sich allerdings nicht. Mit 9 Nein-Stimmen, bei 7 Ja-Stimmen und einer Stimmenthaltung, wurde der Beschlussantrag abgelehnt.

Allfälliges

Bettelverbot

Georg Monthaler kritisierte die Formulierung der Verordnung zum Bettelverbot. Dort werden Bettler als aufdringlich, lästig, abstoßend und unverschämt beschrieben, die Missbildungen zur Schau stellen. Betteln sei ein Grundrecht und es müsse auch körperlich versehrten Menschen gestattet sein auf ihren Notstand hinzuweisen, ohne dafür bestraft zu werden. Bürgermeister Reden und Sekretär Aichner antworteten unisono, dass die Verordnung auf Ersuchen der Ordnungskräfte verabschiedet worden sei, damit gegen organisierten Bettelbanden, die auch in Olang anzutreffen sind, eingeschritten werden könne. Ottilia Pineider entgegnete, dass mit der Verordnung alle über einen Kamm geschert werden, was dann zum Nachteil der wirklich armen Menschen sei. Enttäuscht sei man vor allem über die Formulierung, aus der man entnehme, dass Verstümmelungen und Missbildungen in einem Tourismusort wie Olang nicht erwünscht seien. Christian Töchterle antwortete, dass die wirklich bedürftigen Menschen nicht aufdringlich sind und somit auch nicht Gegenstand der Verordnung seien. Es komme aber immer wieder vor, dass Menschen dazu genötigt werden Almosen zu spenden und gegen solche meist organisierte Banden werde man vorgehen. Matthias Hofer erklärte dass er überzeugter Christ sei und als solcher auch Bedürftigen gerne helfe. Wenn dann aber Forderungen gestellt werden und kriminelle Machenschaften dahinterstecken höre die Christenpflicht auf und man sei gezwungen zum Handeln..

Gehsteig Baumgartenweg

Georg Steurer bat um Informationen wie weit man mit dem Gehsteig im Baumgartenweg sei. Der Bürgermeister erklärte, dass Herr Husemann den Grund für die Errichtung des Gehsteigs abtreten würde, allerdings keiner Verbreiterung der Straße zustimmen würde. Vizebürgermeister Agstner ergänzte, dass man den Gestaltungsvorschlag überarbeiten werde und ihn dann noch mal mit dem Grundeigentümer besprechen werde. Wenn es klar sei, dass Husemann nur der Errichtung eines Gehsteigs, nicht aber der Verbreiterung der Straße zustimmen werde, dann brauche man nicht weiter darüber reden, sondern solle zur Enteignung schreiten, erwiderte Georg Steurer.



Während der Bürgermeister weiterhin auf Dialog setzt, werden jene Stimmen lauter, die eine Enteignung der Flächen für die Verbreiterung der Straße und die Errichtung des Gehsteiges im Baumgartenweg fordern.

Fischerhütte Stausee

Georg Monthaler machte auf das Podest der alten Fischerhütte beim Stausee aufmerksam, welches seiner Ansicht nach eine Gefahrenstelle darstelle und entfernt werden müsse. Wenn die Verantwortlichen nicht von sich aus tätig werden, sollte es die Gemeinde entfernen lassen und den Verantwortlichen in Rechnung stel-

len. Der Bürgermeister erwiderte, dass es sich um ein Grundstück des Stauseebetreibers SEL handelt und die Gemeinde nicht auf fremden Grund Sachen entfernen kann. Der Verein, der damals die Hütte aufgestellt hat, existiert nicht mehr. Man wird deshalb den Fischerverein auf das Problem ansprechen. Peter Paul Agstner ergänzte, dass solange der Zaun zur Abgrenzung des Areals intakt sei und ein Schild auf die Gefahr hinweise, sei man als Gemeinde in Ordnung.

Niederolang: Neubau Kindergarten und Gehsteig Unterdorf

Norbert Franzelin wollte in Erfahrung bringen, wieso mit den Abbrucharbeiten des alten Kindergartens erst so spät begonnen wurde. Außerdem herrsche in Sachen Gehsteig im Unterdorf in Niederolang mittlerweile Stillstand. Der Referent für öffentliche Arbeiten, Peter Paul Agstner erklärte, dass man den ursprünglich angesetzten Termin für den Beginn der Abbrucharbeiten verschieben musste, da asbesthaltiges Material zum Vorschein gekommen ist, welches von spezialisierten Firmen entsorgt werden musste. Man sei aber in ständigem Kontakt mit den Verantwortlichen der Schulen und versuchen, die Beeinträchtigung der Schüler so gering wie möglich zu halten. Zum Gehsteig im Unterdorf bemerkte Christian Töchterle, dass keine der betroffenen Parteien nachgeben wolle und man deshalb nicht weiterkomme. Barbara Jud, als betroffene Eigentümerin ergriff das Wort und hielt fest, dass ursprünglich immer von einem Grundtausch die Rede gewesen sei. Am Ende habe es aber geheißen ein Tausch wäre nicht möglich und auf diesem Stand sei man dann verblieben. Peter Paul Agstner sagte, dass der ursprünglich ins Auge gefasst Grundtausch nicht möglich sei, da es sich um unter-

schiedliche Zonen des Bauleitplans handeln und somit zuerst der Bauleitplan abzuändern sei. Es gebe im Moment einfach keine schnelle Lösung.



Später als geplant wurden mit den Abbrucharbeiten am Kindergarten Niederolang begonnen. Mittlerweile aber ist der Aushub abgeschlossen und die eigentlich Bauarbeiten haben begonnen.

Breitband

Zur Breitbandanbindung erklärte Georg Monthaler, dass der Bürger nicht immer nur fordern dürfe, sondern sich auch die damit verbundenen hohen Kosten vor Augen halten müsse. Peter Paul Agstner ergänzte, dass die Errichtung des Glasfasernetzes in der Ganzen Gemeinde zwischen 3 und 5 Millionen Euro kosten werde. In anderen Gemeinden sei zwar die Verlegung der Leerrohre bereits erfolgt, allerdings herrsche noch Unklarheit darüber, wer das Glasfasernetz schließlich betreiben soll. Der PoP in Olang ist inzwischen fertig geplant und wird spätestens im Frühjahr gebaut. Die Verlegung der Leerrohre in welche dann die Glasfaserkabel eingezogen werden, wird man dann in Bauabschnitte unterteilen müssen, um die Kosten bewältigen zu können, so der Vizebürgermeister.

Tempo 40

In einer zweiten Anfrage wollte Georg Steurer wissen, warum der Ausschuss den gültigen Gemeinderatsbeschluss zur



Immer wieder wird im Gemeinderat über die Umsetzung des Gemeinderatsbeschlusses, der die Einführung von Tempo 40 im Ortsgebiet vorsieht, diskutiert.

Einsetzung von Tempo 40 im Ortsgebiet nicht endlich umsetze. Die Aussage des Bürgermeisters, dass der Vorschlag noch mal in der Verkehrskommission behandelt werden soll, lies Steurer nicht gelten. Schließlich habe die letzte Verwaltung kaum etwas von dem umgesetzt, was von der Verkehrskommission vorgeschlagen wurde. Peter Paul Agstner ergriff das Wort und fasste zusammen, dass man sich ja über das Ziel, den Verkehr im Zentrum zu beruhigen einig sei. Dazu gebe es ja auch schon in der Nähe von Schulen den 30er. Man sei die Umsetzung von Tempo 40 noch vor den Gemeinderatswahlen angegangen und habe mittlerweile Vorarbeiten abgeschlossen. Nun möchte man einfach, dass die Verkehrskommission sich den Vorschlag noch mal anschaut, eventuell Änderungen vornimmt und dass der Beschluss dann endgültig umgesetzt wird. Auf die Rückfrage von Steurer wie lange man also noch warten müsse, nannte Agstner als Ziel den Beginn der Wintersaison, wobei das auch von der Verkehrskommission abhängt. Christian Töchterle ergänzte, dass man versuche, den Schilderwald zu lichten und eine einheitliche Regelung einzuführen, die dann von den Verkehrsteilnehmern einfacher befolgt werden kann.

Wohnbauzone Steiner

Auf Unverständnis bei Georg Monthaler stieß die Entscheidung der Gemeinde,

beim letzten Baulos des geförderten Wohnbaus in der Erweiterungszone Steiner nur mehr zwei, anstelle der ursprünglich im Durchführungsplan vorgesehenen drei Einheiten, zuzulassen. Es sei nicht rechtens anderen mehr zu geben und anderen weniger, es sollten alle gleich behandelt werden. Bauflächen sind ein kostbares Gut, mit dem sparsam umgegangen werden müsse. Bürgermeister Reden antwortete, dass man mit der Situation rechtlich in Ordnung sei und man sich verpflichtet gefühlt habe, einer Familie mit vier Kindern zum Eigenheim zu verhelfen. Außerdem wurde diese Entscheidung noch von der vorigen Verwaltung getroffen. Schließlich sei man froh gewesen überhaupt noch jemanden zu finden, der zum Bauen bereit sei.



In der Wohnbauzone Steiner in Oberolang haben die Arbeiten zur Verbauung des letzten Bauloses des geförderten Wohnbaus begonnen. Anstelle der ursprünglich vorgesehenen drei Einheiten, werden zwei Einheiten errichtet.

Schotterabbau Gostner Loach

Auf Rückfrage von Georg Monthaler berichtete Bürgermeister Reden, dass es einen Antrag um Eröffnung einer Schottergrube im Ausmaß von 100.000 Kubikmetern im sogenannten Gostner Loach gegeben habe. Da sich die beantragte Grube nicht im Banngebiet befinde, liege die Entscheidung über die Grube beim Land. Von der Gemeinde Olang werde lediglich das Gutachten der Baukommission eingeholt.

Aus dem Bauamt

Johann Neunhäuserer

Verzeichnis der erteilten
Baukonzessionen vom 01. August
2015 bis 30. September 2015

2015 / 42 / 03.08.2015

Sigisbert Mutschlechner, Elisabeth
Strobl, Emanuel Urthaler
Sanierung und Erweiterung eines
Wohngebäudes, Bau eines landw.
Maschinenunterstandes, Sanierung
einer Überdachung
Bpp. 638, 868, Gp. 2501/1 K.G. Olang

2015 / 43 / 07.08.2015

Olangener Seilbahnen AG
Erweiterung der Skipisten Prackten
und Spitzhorn im Skigebiet Kronplatz
/ Olangener Seite
Gpp. 511/1, 512, 513, 514/1, 515,
516, 827, 828, 829, 830/1 K.G. Olang

2015 / 44 / 11.08.2015

Silvia Oberlechner
Variante 1: Errichtung eines
landwirtschaftlichen Nebengebäudes
für die Kräuterbearbeitung
(Änderungen)
Gpp. 3845, 3846 K.G. Olang

2015 / 45 / 12.08.2015

Monika Brunner
Sanierung und außerordentliche.
Instandhaltung mit Teilabbruch und
Wiederaufbau des Gebäudes,
Änderung der Zweckbestimmung von
Wirtschaftskubatur in Wohnung
Bp. 47 M.A.1 K.G. Olang

2015 / 46 / 17.08.2015

Markus Obojes
Gartenbaubetrieb Obojes - Errichtung
eines Gewächshauses für die Produktion
von Container Rosen
Gp. 2940/1 K.G. Olang

2015 / 47 / 18.08.2015

Alexander Egger, Stefanie Egger,
Ehrentraud Oberegger, Philipp Töchterle
Bau von 3 Reihenhäusern mit Garagen
als Zubehör zur Erstwohnung
Gpp. 145/20, 145/21, 145/22, 145/5
K.G. Olang

2015 / 48 / 19.08.2015

Astrid Mittermair, Gert Mittermair
Umbau und Erweiterung Wohngebäude
mit energetischer Sanierung
Bp. 561 K.G. Olang

2015 / 49 / 21.08.2015

Alexia Beikircher, Hannes Ladstätter
Bau von 2 Reihenhäusern mit Garagen
als Zubehör zur Erstwohnung
Gpp. 3953/17, 3953/18, 3953/19,
3953/20, 3953/21, 3953/22 K.G. Olang

2015 / 50 / 31.08.2015

Christian Mair
Errichtung eines Fahrsilos beim
„Schlosserhof“
Gpp. 3791/2, 3791/6, 3791/9 K.G. Olang

2015 / 51 / 31.08.2015

Ilse Wierer
Aufschüttung von Aushubmaterial sowie
Planierungsarbeiten in den Feldern des
„Pörnbach-Hofes“-Verlängerung der
Baukonzession Nr. 30/2012 vom
23.04.2012
Gpp. 3298/1, 3305 K.G. Olang

2015 / 52 / 01.09.2015

Fraktion Geiselsberg
Variante 1: Abbruch und
Wiederaufbau der Geiselsbergerhütte
(Endstand)
Bp. 776, Gp. 903/1 K.G. Olang

2015 / 53 / 04.09.2015

Wilfried Laner
Außengestaltungsarbeiten-
Errichtung einer Stützmauer und
Fußweg, Sanierung der Grundmauer
Bp. 863 K.G. Olang

2015 / 54 / 07.09.2015

Siegrid Mutschlechner
Variante 1: Abbruch und
Wiederaufbau des Wohngebäudes
mit Errichtung von Zubehörgaragen
(Endstand)
Bpp. 995, 996 K.G. Olang

2015 / 55 / 21.09.2015

Pier Angelo Accorsi, Donatella
Bargiggia, Barbara Tanferri
Sanierung und energetische
Sanierung und Umbau des
Wohngebäudes
Bp. 458 K.G. Olang

Stimmzähler gesucht

Katrin Jud, Demographische Ämter

Aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes vom 30.04.1999, Nr. 120 ist ein einziges Verzeichnis für Stimmzähler bzw. Wahlpräsidenten eingeführt worden, in das freiwillige Personen eingetragen werden.

Falls Sie sich in das Verzeichnis eintragen lassen wollen, teilen Sie das bitte innerhalb November 2015 dem Wahlamt der Gemeinde schriftlich mit.

Folgende Voraussetzungen müssen Bewerber/innen haben:

- > in den Wählerlisten dieser Gemeinde eingetragen sein;
- > für Wahlsitzpräsidenten im Besitz der Zweisprachigkeitsurkunde A oder B zu sein;
- > die Schulpflicht erfüllt haben;
- > für Wahlsitzpräsidenten: einen Ober- schulabschluss besitzen;
- > nicht Angestellte des Innen-, Transport- oder Post- und Telekommunikationsministeriums sein;
- > nicht bei den Streitkräften im Dienst stehen;
- > nicht Provinzial-, Amts- oder Gemein- dearzt sein;
- > nicht Gemeindegemeinsekretär oder ein dem Wahlamt zugewiesener Gemeindegemeinbediensteter sein;
- > in der Vergangenheit das Amt eines Stimmzählers nicht ungerechtfertigt abgelehnt haben;
- > nicht mit rechtskräftigem Urteil für die im Art. 96 des DPR 361/1960 und im Art. 104 des DPR 361/1957 erwähnten Vergehen verurteilt sein.



Wer bei den nächsten Wahlen Stimmzähler oder Wahlsitzpräsident werden möchte, soll sich an das Wahlamt der Gemeinde wenden.

Für den Dienst gibt es eine angemessene Vergütung und das Recht, freie Tage für die an den Wochenenden geleisteten Tage zu beanspruchen.

Gesuchsvordrucke sind im Wahlamt der Gemeinde Olang erhältlich!

Sichere Gehwege für Schüler und Senioren

Schulwege und Zebrastreifen sicherer machen und nachhaltiges Mobilitätsbewusstsein fördern, sind die Schwerpunkte der neu aufgelegten Sensibilisierungskampagne „S.O.S. Zebra“ der Landesabteilungen Straßendienst und Mobilität.

Presseamt des Landes Südtirol

Am 7. September wurden die geplanten Aktionen und Maßnahmen, an denen sich auch die Gemeinde Olang beteiligt, von Landesrat Florian Mussner im Beisein der Kinder- und Jugendanwältin Paula Maria Ladstätter vorgestellt. „Fußgänger als schwächste Verkehrsteilnehmer und insbesondere Kinder müssen besonders geschützt werden - dies wollen wir durch Sensibilisierungs- und Überzeugungsarbeit erreichen“, erklärte Mobilitätslandesrat Mussner. „In den Köpfen der Menschen muss verankert werden, dass der Zebrastreifen ein Sicherheitsbereich ist, der respektiert werden muss, und dass Fußgänger Vorrang haben“, betonte Mussner.

„Mit dem Projekt S.O.S. Zebra, das wir in enger Zusammenarbeit mit dem Ökoinstitut, der Ortspolizei und dem Safety Park organisieren, möchten wir die Schulen wieder aktiv dabei unterstützen, die Schulwege sicherer zu machen und das Thema nachhaltige Mobilität mehr in den Vordergrund zu stellen“, betont der Mobilitätslandesrat.

„Kinder brauchen im Straßenverkehr Extraschutz, da sie oft impulsiv handeln und ihre voraussehende Gefahrenwahrnehmung erst mit etwa 14 Jahren vollständig ausgebildet ist“, erklärte Kinder- und Jugendanwältin Paula Maria Ladstätter.

Die Jugendanwältin appellierte an alle Fahrzeuglenker in der Nähe von Schulen und Kindergärten sowie an den Zebrastreifen besonders aufmerksam zu sein und die Tempolimits einzuhalten, denn das könne für Kinder lebensrettend sein, sagte Ladstätter. Außerdem sei es wichtig, Kinder bereits möglichst früh auf Gefahren aufmerksam zu machen und ihnen ein Gefühl für Sicherheit zu vermitteln, so Ladstätter.

Das Ökoinstitut hat zu „S.O.S. Zebra“ ein umfangreiches und dem Alter der Kinder und Schüler entsprechendes Programm ausgearbeitet. Angeboten werden zum

Beispiel Erkundungsrundgänge im näheren Umfeld der Schule, um Gefahrenstellen zu erkennen, umfassende Mobilitätsberatungen des gesamten Schulumfeldes, Wanderausstellungen, Fahrradwerkstätten und Pedibus-Aktionen. Besonders wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit den Institutionen vor Ort, den Eltern- und Gemeindevertretern, der Dorfpolizei und dem Schulrat, auch um eine eventuelle Optimierung der Sicherheitsstandards rund um das Schulumfeld vorzunehmen. Neu dazu kommt auch ein Angebot für Senioren, also für die Altersgruppe über 65 Jahren, betreffend die Sicherheit im Straßenverkehr.

Nützliche Ratschläge zum sicheren Verhalten im Straßenverkehr wurden zudem in einer neuen Ausgabe der „S.O.S. Zebra!“-



Auch die Gemeinde Olang beteiligt sich an der landesweiten Sensibilisierungskampagne und wirbt mit dem Plakat der Aktion um mehr Rücksicht im Straßenverkehr.

Broschüre festgehalten, die auf den Internetseiten der Landesabteilung Mobi-

lität unter www.provinz.bz.it/mobilitaet/ abrufbar ist.

Besichtigung Messner Mountain Museum

Matthias Hofer, Gemeinderat

Vor Kurzem besichtigte der Olinger Gemeinderat das Messner Mountain Museum am Kronplatz. Dazu eingeladen hatte der Präsident der Skirama Kronplatz Matthias Prugger, welcher gemeinsam mit den Aktionären der Olinger Seilbahnen AG, Christian Hainz und Günther Töchler, durch den beeindruckenden Bau führte. Dabei gab er interessante Informationen zur Dreier-Seilschaft Kronplatz-Messner-Hadid, zu den Baukosten und zum Baufortschritt.

Im Anschluss an die Besichtigung gab es ein gemeinsames Essen im Kron. Alle Teilnehmer waren sehr begeistert über die außergewöhnliche und gut in die Landschaft passende Architektur.

Bürgermeister Georg Reden bedankte sich für die Einladung und hoffte, dass das Museum großen Zuspruch bei Einheimischen und Gästen findet.



Die teilnehmenden Gemeinderäte und mit den Aktionären der Olinger Seilbahnen AG und dem Präsidenten der Skirama Kronplatz Matthias Prugger (2. v.l.).

Pfarrerwechsel in den drei Olinger Pfarreien

Peter Kofler, Pfarrgemeinderat Pfarre Olang



Bei einem festlichen Gottesdienst im Beisein seiner Ordensbrüder, feierte Pfarrer Rüdiger seinen Einstand in Olang.

Am Sonntag, den 23. August 2015 feierte Hochw. Herr Rüdiger Weinstrauch CR in der Pfarrkirche von Niederolang seinen Einstand als Pfarrer der drei Olinger Pfarreien zum Hl. Apostel Petrus und zur Hl. Agnes von Nieder- und Mitterolang, Maria Himmelfahrt von Oberolang und zum Hl. Wolfgang von Geiselsberg. Um die Verbindung im Glauben zu unterstreichen, haben die drei Pfarreien gemeinsam die Feier vorbereitet und gestaltet.

Ministranten mit den drei Vortragskreuzen, Schulkinder, Pfarrmusik, eine Abordnung der Musikkapelle Peter Sigmar und der Schützenkompanie Peter Sigmar, Abordnungen der Feuerwehren, Vertreter der katholischen Vereine und Verbände, Vertreter der örtlichen Vereine, der Bürgermeister mit Gemeindeausschuss, Fraktionsvorsteher, Pfarrgemeinderäte und Pfarreienräte der Seelsorgeeinheit Olang-Rasen-Antholz, Mesner, Wort-Gottes-Leiter, Ministranten, der Träger der

Kirchenschlüssel, Priester und zahlreiche Gläubige zogen in feierlicher Prozession zum Einstandsgottesdienst in die Pfarrkirche.

Die beiden Vorsitzenden des PGR Peter Kofler und Annelies Hopfgartner-Golser begrüßten alle Anwesenden, besonders den Prälaten vom Kloster Neustift Eduard Fischnaller als Hauptzelebranten, Pfarrer Rüdiger Weinstrauch, der ab 1. September die Pfarreien von Olang übernehmen wird, Pfarrer Philipp Peintner, der 42 Jahre lang die Pfarre Olang betreut hat und sie nun als Seelsorger unterstützen wird, den bisherigen Leiter der Seelsorgeeinheit und Pfarrer von Oberolang, Geiselsberg und Antholz-Mittertal Michael Bachmann, Mons. Josef Wieser und Missionar Leonhard Steger von Geiselsberg und nahmen die Gelegenheit wahr einen großen Dank an die einzelnen Priester für Ihre seelsorgliche Tätigkeit in der Gemeinde auszusprechen. Oberolanger Ministranten begrüßten Pfarrer Rüdiger mit



Prälat Eduard Fischnaller überreicht Pfarrer Rüdiger die Kirchenschlüssel der Olander Kirchen.

dem Lied „Einfach Spitze, dass du da bist“ und der Vorsitzende des PGR von Oberolang, Herr Eduard Jud fügte treffende Worte der Begrüßung an.

Bei der Hl. Messe, musikalisch umrahmt vom Pfarrchor unter der Leitung von Herrn Walter Innerhofer, Herrn Sigisbert Mutschlechner an der Orgel und einer Bläsergruppe der Pfarrmusik, übergab Prälat Eduard die Kirchenschlüssel der Olander Kirchen an Pf. Rüdiger, ebenso das Evangelium und den Altar.

In der Predigt warf Prälat Eduard die Frage auf, was denn ein Pfarrer eigentlich sei und welche Aufgaben er zu erfüllen habe: das Evangelium zu verkünden und die Sakramente zu spenden, Eucharistie zu feiern, er solle Leiter der Gemeinde sein und den Pfarreien helfen lebendig zu bleiben, über den Horizont hinaussehen und keine Kirchturmpolitik betreiben. Er schloss mit den Worten: „Mit Einsatz sollst Du Brücken bauen von Mensch zu Mensch, von Pfarrei zu Pfarrei, von Zeit in die Ewigkeit und von Gott zu den Menschen. Ich wünsche Dir, Rüdiger, dass Du ein Brückenbauer wirst“.

Anschließend schwor Weinstrauch den Treueid und wandte sich danach an die Bevölkerung unter anderem mit den Worten: „Als wir in die Kirche eingezogen sind, ist mein Blick zur Uhr auf dem großen Turm gewandert: Auf dem Ziffernblatt sind zwei Zeichen der kirchlichen Welt und zwei Zeichen der politischen Welt abgebildet, darunter das Olander Gemeindewappen. Ein grünes Band mit drei Rädern ist darauf zu sehen. Räder, die für Bewegung stehen, Räder, die sich gemeinsam in eine Richtung drehen, auch wenn der Boden manchmal holprig ist und ein Rad steckenbleibt. Wir sind gemeinsam auf dem Weg des Glaubens“.

Bürgermeister Georg Reden hieß Pfarrer Rüdiger im Namen der Gemeinde herzlich willkommen und überbrachte die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung. Nach dem Gottesdienst gab es bei einem Umtrunk auf dem Schulplatz Gelegenheit mit dem neuen Pfarrer, dem Prälaten und den Geistlichen in Kontakt zu treten.

Ein neues Kapitel

Es hat sich einiges getan in den Pfarreien unserer Gemeinde: Pfarrer Michael ging, Pfarrer Rüdiger kam und Pfarrer Philipp wurde Seelsorger. Grund genug ein Gespräch mit Herrn Rüdiger und Herrn Philipp zu führen, über Seelsorge, Begräbniskultur und so manche Anekdote, die unserer Gemeinde vorausleuchtet.

Interview: Klara Di Francesco Wolfsgruber, Lukas Schnarf



Schwefelquelle: Herr Philipp, gibt es bei Pfarrern einen Ruhestand?

Pfarrer Philipp: Das hängt in erster Linie von der Gesundheit ab. Solange man sich imstande fühlt Aufgaben zu übernehmen und einem die Arbeit in der Pfarrei Freude bereitet, kann man es gerne weiter machen. Es gibt aber schon auch für Pfarrer einen Ruhestand.

Schwefelquelle: Also ist Pfarrer Philipp nicht in Rente gegangen?

Pfarrer Philipp: Es ist jetzt nicht so, dass ich mich zurücklehne und nichts mehr tue, wie manche meinen. Durch die Übernahme der Pfarrei durch Pfarrer Rüdiger ist eine gewisse Entlastung da, vor allem im Verwaltungsbereich. Rüdiger ist der Hauptverantwortliche der Pfarrei und zuständig für amtliche Sachen. Ich werde mich als Seelsorger auf die Verkündigung und die Gottesdienste konzentrieren. Ich bleibe dabei in meiner angestammten Pfarrei Nieder- und Mitterolang. Pfarrer Rüdiger wird versuchen wenigstens einmal im Monat einen Gottesdienst in Nieder- und Mitterolang zu feiern. Ich werde ihn dann bei diesen Gelegenheiten

in Oberolang und Geiselsberg vertreten. Auch die Begleitung von Kranken, den Kontakt zum Pflegeheim und die Betreuung der kirchlichen Verbände werde ich in Absprache mit Rüdiger weiterführen. Insgesamt kann ich sagen, dass ich etwas freier geworden bin, und hoffe künftig mehr Zeit für den direkten Kontakt mit den Menschen zu haben.

Wenn ich wirklich in Ruhestand gehen möchte, dann würde ich ins Stift nach Neustift zurückkehren, wo man sich mehr zurückziehen und auch abschalten kann. Man wird dort immer aufgefangen, auch wenn es gesundheitlich nicht mehr so gut geht, dort ist man verwurzelt und fühlt sich auch wohl. Solange es aber die Gesundheit zulässt und noch Kräfte da sind, möchte ich gerne in Olang bleiben. So gesehen ändert sich eigentlich wenig.

Schwefelquelle: Haben die Verwaltungsaufgaben auch bei der Kirche stark zugenommen, so dass die eigentliche Seelsorge darunter leidet?

Pfarrer Rüdiger: Grundsätzlich ist Verwaltungsarbeit die gleiche geblieben. Nur: wenn man mehrere Pfarrei-



Seit 1369 wird die Pfarrei Olang mit Priestern des Stiftes Neustift besetzt (Foto: Kloster Neustift).

en hat, häuft sich das eben an. Es gilt dann Aufgaben zu suchen, die man abgeben kann. Es gibt viele in den Pfarreien die sich gerne einsetzen und bereit sind Aufgaben zu übernehmen. Nennen könnte man beispielsweise die Vermögensverwaltungsräte, welche sich um die Gebäude der Pfarreien und ihre Instandhaltung sowie um finanziellen Angelegenheiten kümmern. Dafür braucht man keine Priesterweihe. Das ermöglicht den Pfarrern sich auf ihre Kernaufgaben zu konzentrieren.

Schwefelquelle: Herr Philipp, rückblickend auf über 40 Jahre als Pfarrer in der Pfarrei Nieder-Mitterolang: Welche besonderen Momente sind Ihnen im Gedächtnis geblieben?

Pfarrer Philipp: Das sind sicherlich die kirchlichen Feiern, sowohl die jährlichen Feiern als auch die Jubiläen. In diesen Momenten spürt man, dass man ein Teil der Gemeinschaft ist. Für mich ist im Grunde jeder Sonntag ein Fest, weil ich dann mit der Gemeinde feiern kann. Man ist nicht alleine und isoliert, sondern zusammen. Das gibt Kraft und Vertrauen und baut auf. Diese Verbindung mit dem gläubigen Volk ist auch ein Grund, wieso ich weiterhin als Seelsorger in Olang bleiben möchte.

Schwefelquelle: Ist der Priestermangel auch ein Grund für den Verbleib?

Pfarrer Philipp: Natürlich spielt der Priestermangel auch eine Rolle. Man muss bei der Zusammenlegung

der Pfarreien in Seelsorgeeinheiten aufpassen, dass man alles unter Dach und Fach bringt. Es macht keinen Sinn, wenn die Priester nur mehr von einem Dorf ins nächste, von einem Gottesdienst zum nächsten eilen und keine Zeit mehr Gespräche mit den Menschen bleibt.

Schwefelquelle: Wie bewerten Sie die Rolle der Laien in der Kirche?

Pfarrer Philipp: Das ist für mich die Zukunft. Wie Rüdiger bereits erwähnt hat, ist es wichtig, Bereiche abzugeben. Wortgottesfeiern, Begleitung von Gruppen wie Chor, Jungchar, Ministranten, Kontakt zu den kirchlichen Verbänden, all das sind Bereiche, wo Laien tätig werden können. Die Anerkennung der Arbeit der Laien und die Akzeptanz ist ein natürlicher Prozess, der eine gewisse Zeit braucht. Im großen und ganzen gibt es aber Dankbarkeit, wenn Leute da sind, die bestimmte Funktionen ausüben, auch wenn es für diese nicht immer einfach ist.

Pfarrer Rüdiger: Wir haben gerade erst die Ausbildung zum Wortgottesdienstleiter bzw. -leiterin besprochen. Im Moment wird die Ausbildung in Brixen angeboten. Das Problem ist Interessierte zu finden, die bereit sind über einen längeren Zeitraum, bestimmt ein bis zwei Jahre, regelmäßig am Samstag nach Brixen zu fahren. Deshalb finden wir es sinnvoller eine Ausbildung vor Ort für die Gestaltung von Andachten zu veranstalten. Vielleicht kristallisiert sich dabei dann jemand heraus,

der bereit ist eine Ebene weiterzugehen. Man darf aber nicht vergessen, dass es ein Ehrenamt bleibt. Und vorne zu stehen und Gottesdienst zu feiern ist noch mal etwas anderes als eine Messe oder Andacht zu gestalten. Diese Leute müssen es gerne machen und sich wohlfühlen ganz vorne zu stehen.

In einigen Gegenden in Deutschland ist es fast normal, dass Wortgottesdienstleiter das Begräbnis machen. Beerdigung und Messe sind voneinander getrennt. Die Beerdigung auf dem Friedhof macht der WortgottesdienstleiterIn weil es kein Sakrament darstellt. Die Messe bzw. das Requim, auch für mehrere Verstorbene gemeinsam, wird dann in der nächsten Werktagmesse eingeschoben. Das sind Zustände, die man sich im Pustertal im Augenblick nicht vorstellen kann.

Schwefelquelle: *Glauben Sie, dass es auch bei uns so weit kommen wird?*

Pfarrer Rüdiger: Ich glaube so schnell nicht, weil die Beerdigungskultur in Südtirol doch eine ganz andere ist wie in vielen Gegenden Deutschlands. Die Pfarreien in Südtirol sind noch sehr dörflich. Die Beerdigung ist häufig ein Dorfereignis, bei dem die Kirche voll ist. In Zukunft wird es aber nicht mehr so sein, dass jemand stirbt und am dritten Tag das Begräbnis stattfindet, man wird sich nach dem Terminkalender des Pfarrers richten müssen.

Pfarrer Philipp: Unsere Begräbniskultur ist schon etwas sehr wertvolles. Ich bin immer beeindruckt von den vielen Leuten die zum abendlichen Gebet in die Trauerhäuser kommen. Auch dass sich für die Beerdigung immer noch so viele Leute Zeit nehmen, ist etwas das verbindet. Wenn man es schafft diese Tradition aufrechtzuerhalten ist das sehr wertvoll für die Gemeinschaft.

Pfarrer Rüdiger: Ich finde am Totengebet im Heimathaus oder in der Kirche schön, dass es viele als Verpflichtung sehen. Vor allem junge Leute, die man sonst überhaupt nicht mehr in der Kirche sieht, gehen mindestens einmal beten, wenn der Tata oder der Opa vom Kollege stirbt. Das bedeutet, dass diese Leute mit der Glaubensrealität verbunden sind, auch wenn sie sonst nicht auftauchen.



Schwefelquelle: *Wie möchten Sie, Herr Rüdiger, die jungen Leute wieder in die Kirche bringen?*

Pfarrer Rüdiger: Dafür gibt es kein Patentrezept. Die Leute, die kommen wollen, die kommen auch. Die finden auch eine Gelegenheit zu kommen. Das Einzige was man machen kann, ist authentisch zu sein. Sich irgendwie zu verstellen, das funktioniert nicht. Man muss so sein wie man selber ist und auch die Gottesdienste so feiern wie man spürt, dass man sie machen muss.

Schwefelquelle: *Man hört immer wieder Menschen sagen, dass sie an Gott glauben, aber nicht zur Kirche gehen.*

Pfarrer Rüdiger: Ich kenne dieses „Glaube Ja – Kirche Nein.“ Man muss sich dann aber die Frage stellen: Woher habe ich meinen Glauben? Wahrscheinlich von den Eltern, also von der Kirche, denn Familie ist Hauskirche. Häufig ist ja so, dass diese Menschen nicht klar kommen mit der sogenannten Amtskirche, also mit dem Bischof oder dem Papst. Im Grunde haben diese Leute aber dennoch ihre eigene Spiritualität.

Man muss auch bedenken, dass die Kirche heute nicht mehr das Monopol hat, wie sie es früher hatte. In einem Dorf wie Olang gab es Sonntags den Gottesdienst. Mehr gab es nicht. Nachher ging man noch ins Gasthaus. Die Menschen waren von der Arbeit müde, die brauchten keine andere Freizeitbeschäftigung. Urlaub

oder freie Tage gab es ebenso wenig. Heute ist eine andere Zeit. Es gibt ein riesengroßes Freizeitangebot. Die Kirche ist ein Angebot unter vielen. Sie ist nicht schlechter als andere Angebote, in den Augen der Leute aber eher schlechter weil oft langweilig. Es gibt viele andere Sachen, die interessanter sind. Das ist im Grunde das Problem. Für die große Breite der Gesellschaft ist die Kirche kein zentrales Anliegen mehr. Wenns rein passt in die Sonntagsplanung, dann machen wir es. Wem es aber ein Anliegen ist den Sonntag mit seiner Familie zu feiern, der schafft es auch in die Kirche zu gehen und trotzdem Freizeitgestaltung zu haben.

Pfarrer Philipp: Unser Angebot soll keine Unterhaltung oder eine Show sein, das ist nicht der Sinn. Unser Angebot lädt mehr zu Stille und Besinnung ein, zum Nachdenken, auch wenn das bei vielen nicht so ein Bedürfnis ist. Was mich oft am meisten stört, ist dass immer genau auf die Uhr geschaut wird, dass im Vordergrund steht, wie lang die Predigt gedauert hat. Es ist den Leuten fast nicht mehr zuzumuten für längere Zeit abzuschalten. Das ist auch für uns Priester nicht ganz einfach, denn eine gewisse Zeit braucht man eben.

Schwefelquelle: Was wünscht sich Pfarrer Philipp für die Zukunft?

Pfarrer Philipp: Ich hoffe, dass es die Gesundheit zulässt, dass ich weiterhin in Olang wirken kann, das empfinde ich als Bereicherung für mich. Es ist mir auch ein Anliegen den persönlichen Kontakt zu den Menschen zu erhalten und zu pflegen und nicht zu sehr an den Strukturen hängen zu bleiben. Wenn man nur mehr Organisator ist, besteht die Gefahr dass die eigentliche Seelsorge zu kurz kommt.

Schwefelquelle: Herr Rüdiger, wie kamen Sie eigentlich zum Priesterberuf?

Pfarrer Rüdiger: Ich wusste eigentlich schon in der zweiten Klasse Grundschule, dass ich Pastor werden wollte, wie man bei uns zu den Pfarrern sagt. Nach dem Abitur hab ich mich dann aber nicht getraut, ins Seminar zu gehen. Ich wollte dann Kunstgeschichte studieren, was aber bei meinem Papa nicht auf viel Verständnis gestoßen ist. Daraufhin habe ich mich überall als Beamter für den sogenannten gehobenen Dienst beworben, ohne mich aber besonders um eine Stelle zu be-

mühen. Beim Gericht hat man mich dann trotzdem genommen und so bin ich Rechtspfleger geworden. Als ich 30 wurde und endlich die Stelle zugeteilt bekommen habe, die ich haben wollte, dachte ich mir: „So, jetzt du hier und wenn du dann 65 bist sitzt du immer noch hier vor den gleichen Akten. Und du hast es noch nichtmal versucht den anderen Weg zu gehen.“

Ich war dann in Paderborn beim Domdechant, der mir vorschlug, es doch mal mit einem Kloster zu probieren. Auf meine Erwiderung, dass ich zu den Augustiner Chorherren gehen würde, wenn es sie denn noch geben würde, (Anm. der Red.: während der Säkularisation zu Beginn des 19. Jhd. Wurden viele Besitztümer der Kirche wie Klöster und Abteien wurden enteignet), sagte er mir, dass es sie noch gibt und zählte unter anderem das Kloster Neustift auf. Ich habe dann in Neustift angerufen, bin ein paarmal hingefahren es mir anzuschauen und bin dann im Jahr 2001 ins Kloster eingetreten.

Schwefelquelle: Haben Sie das Interesse an der Kirche von Ihren Eltern vererbt bekommen?

Pfarrer Rüdiger: Ich kann jetzt nicht sagen, dass meine Familie besonders fromm war bzw. heute noch ist. Meine Mamma hat schon darauf geachtet, dass wir Sonntags in die Kirche gingen, aber ich glaube ich bin in der Hinsicht sozusagen das schwarze Schaf in der Familie. Ich hatte allerdings immer schon Interesse an historischem und war auch vor meinem Eintritt ins Kloster schon sehr aktiv in der Pfarrei tätig.

Schwefelquelle: Sie waren ja bereits als Diakon einige Zeit in Olang. Konnten sie sich schon damals vorstellen als Pfarrer in unserer Gemeinde zu wirken?

Pfarrer Rüdiger: Es hat mir in meiner Zeit als Diakon hier sehr gut gefallen. Natürlich spielt man dann auch mit der Frage, ob man vielleicht als Pfarrer an diesen Ort zurückkehrt?. Im Grunde ist es so, dass die Neustifter Pfarreien ja sehr begrenzt sind. So kriegt man vom ersten Tag im Kloster schon Geschichten und Anekdoten erzählt und kennt dann einen Ort schon, obwohl man noch nie da war. Das ist dann schon etwas besonderes, wenn man später an den Ort kommt und dann diese Dinge sieht, von denen man zuvor gehört hat.

Schwefelquelle: Können Sie uns ein paar dieser Anekdoten erzählen?

Pfarrer Rüdiger: Ich glaube es war Pfarrer Leopold Wallnöfer, der bei einer Predigt in Niederolang, es muss wohl Dreifaltigkeitssonntag gewesen sein, gesagt haben soll: „Olang ist zwar dreifaltig, aber nicht dreieinig“. Oder in den 30er oder 40er Jahren, wo viel Not gewesen ist, soll ein Pfarrer in Oberolang bei der Predigt gesagt haben: „In Oberolang gibt's den Unterhölzl und den Oberhölzl und den gar-kein-Hölzl.“ Überliefert ist auch, dass im Zuge der Anschaffung der Orgel in Niederolang Mitte des 19. Jahrhunderts Pfarrer Kammerer in einem Schreiben an den Prälaten von Neustift die Hoffnung äußerte, dass die harmonischen Orgeltöne mehr Harmonie in die etwas verstimmte Olinger Pfarre bringen würde.

Schwefelquelle: Haben Sie sich gefreut, als Sie gehört haben, dass sie nach Olang kommen?

Pfarrer Rüdiger: Jein. Ich bin zuletzt drei Jahre Pfarrer in Vahrn gewesen. Nach drei Jahren die Pfarrei zu verlassen ist absolut zu früh. Da ich im Kloster wohnen geblieben bin, habe ich länger gebraucht die Leute kennenzulernen. Und gerade dann gehen zu müssen, ist keine leichte Entscheidung. Andererseits bin ich auch die Jahre davor immer in verschiedenen Pfarreien, darunter auch in Völser Aicha, Tiers und gelegentlich auch in Völs tätig gewesen. Ich bin nun froh, wenn ich endlich mal einen längeren Zeitraum bleiben kann und nicht wieder nach drei Jahren gehen muss. Schließlich habe ich mich in Olang als Diakon sehr wohl gefühlt und mich daher auf meine neue Wirkungsstätte gefreut.

Schwefelquelle: Der Papst hat ja dazu aufgerufen, dass jede Pfarrei eine Flüchtlingsfamilie aufnehmen soll. Werden Sie den Widum in Oberolang öffnen?

Pfarrer Rüdiger: Der Widum in Oberolang ist im Grunde ja schon geöffnet. Im Zuge des Umbaus in den 1930er Jahren wurden die Zimmer mit Sanitäreinrichtungen ausgestattet. Und immer wieder gibt es auch Gäste, zur Hauptsaison teilweise auch Feriengäste, die im Widum beherbergt werden. Für eine Flüchtlingsfamilie sind die Räumlichkeiten leider nicht geeignet, weil es nur eine einzige Küche gibt und die Familie somit nicht



Der Pfarrwidum in Oberolang wurde in den Jahren 1836/1837 errichtet.

eigenständig im Widum leben könnte. Bei jenen Seelsorgerwohnungen, die leer stehen, könnte ich mir schon vorstellen Flüchtlinge darin aufzunehmen.

Schwefelquelle: Den ehemaligen Pfarrer von Oberolang, Herrn Thomas Huber, konnte man bei schönem Wetter im Olinger Schwimmbad antreffen. Wie verbringen Sie ihre Freizeit?

Pfarrer Rüdiger: Welche Freizeit? Im Augenblick ist es wirklich schlecht. Als Diakon bin ich noch regelmäßig mit dem Mountainbike gefahren und habe später dann wieder auf das Rennrad umgesattelt. Im Moment aber schaff ich es zeitlich einfach nicht. Ich hoffe, dass ich das in Zukunft aber ändern kann, weil es schon wichtig ist etwas Bewegung zu haben.

Schwefelquelle: Wie gefallen ihnen die Berge?

Pfarrer Rüdiger: Die Berge gefallen mir, aber ich muss nicht unbedingt rauf. Hat nicht der Reinhold Messner mal gesagt, die Berge sind toll, aber der Mensch gehört eigentlich nicht da oben hinauf?

Schwefelquelle: Was möchten Sie der Olinger Bevölkerung auf diesem Weg mitteilen?

Pfarrer Rüdiger: Ich zitiere an dieser Stelle aus dem Pfarrbrief: „Ich möchte schon an dieser Stelle allen ein herzliches Vergelt' s Gott sagen, die sich auf unter-

schiedlichste Art und Weise in die Pfarreien einbringen. Ich freue mich sehr, in der nächsten Zeit mehr und mehr über die Pfarreien und ihre Aktivitäten zu erfahren und die Menschen, die diese Gemeinde erst ausmachen, kennenzulernen. Ich werde mich redlich bemühen, dem Anspruch als Hirt gerecht zu werden, muss aber gleichzeitig schon jetzt um Verständnis bit-

ten, wenn ich einige in mich gesetzte Erwartungen und Wünsche aufgrund meiner zahlreichen Ämter und Aufgaben im Stift Neustift nicht in vollem Umfang gerecht werden kann. Schließen möchte ich diesen Gruß mit einem abgewandelten Zitat aus einer Predigt des heiligen Augustinus: Mit euch bin ich Christ, für Euch bin ich Pfarrer.“



Pfarrer Philipp Peintner und Pfarrer Rüdiger Weinstrauch (von links).

Zur Person: Pfarrer Philipp

Philipp Peintner wurde am 05.09.1937 in Natz geboren. Dort wuchs er auf einem Bauernhof auf. Er hat acht Jahre das Privatgymnasium in Neustift besucht und ist im jungen Alter von 16 Jahren ins Kloster eingetreten. 1961 feierte Herr Philipp seine Priesterweihe und die Primiz in Natz. Anschließend arbeitete er drei Jahre als Kooperator und Provisor in Pfalzen, ein Jahr in Osttirol in Assling und ein Jahr als Präfekt im Juvenat in Neustift. 1967 kam Pfarrer Philipp als Kooperator nach Niederolang, 1969-1973 war er in Geiselsberg tätig. Seit 1973 ist er der Pfarrer der Fraktion Niederolang und damit in der über 800-jährigen Geschichte der Augustiner Chorherren in Olang, der am längsten am selben Ort wirkende Pfarrer.

Zur Person: Pfarrer Rüdiger

Rüdiger Weinstrauch, Jahrgang 19**, stammt aus dem Marienwallfahrtsort Verne, einem Stadtteil von Salzkotten in Westfalen. Nach dem Abitur arbeitete er zunächst als Rechtspfleger beim Amtsgericht. 2001 trat er in das Kloster der Augustiner Chorherren in Neustift ein. Erste Erfahrungen in der Seelsorge sammelte er als Diakon in Niederolang und als Kooperator in Pfalzen. 2008 empfing er die Priesterweihe von Bischof Wilhelm Egger. Er wirkte zunächst in den Pfarreien Völser Aicha, Welschnofen, Tiers und Völs am Schlern, bevor ihm im Jahr 2012 die Pfarrei Vahrn anvertraut wurde. Seit 1. September 2015 ist Herr Rüdiger Pfarrer in Niederolang, Oberolang und Geiselsberg.

Wege trennen uns oder führen uns zusammen - in beidem liegt ein neuer Anfang

Maria Plaickner, im Auftrag des Pfarrgemeinderates Oberolang



Ende August feierte Pfarrer Michael den letzten Gottesdienst als Pfarrer von Oberolang und Geiselsberg (alle Fotos: Amalia Laner).

Es war ein strahlender Spätsommertag als die Pfarrgemeinde von Oberolang ihren bisherigen Pfarrer Michael Bachmann mit einem feierlichen Gottesdienst, in Konzelebration von Monsignore Wieser, verabschiedete. Ab dem 1. September betreut Pfarrer Bachmann nun die Pfarreien von Kiens, Ehrenburg, St. Sigmund und Pfalzen und Pfarrer Rüdiger Weinstrauch übernimmt die Pfarreien von Olang und Geiselberg.

Im Eingangslied sang der Chor Vater bei dir bin ich zuhause und Pfarrer Michael meinte in seiner Predigt, dass er sich in den letzten neun Wirkungs Jahren hier in Oberolang stets wohl, ja auch zuhause gefühlt habe. Er erzählte von seiner ersten Zeit als Kooperator in Niederolang und den wichtigen fünf Lernjahren bei Pfarrer Philipp. Als junger Pfarrer in Oberolang hat er schwungvoll und mutig viel Neues angedacht und auch umgesetzt. Nicht selten musste er sich in Geduld üben, wenn der Pfarrgemeinderat zwischendurch auf die Bremse trat, wie es der Präsident desselben in seiner Begrüßung humorvoll formulierte.

Pfarrer Michael lässt ein gut bestelltes Haus zurück und sieht den Boden für ein lebendiges Pfarrleben hier

in Olang gut gedüngt und vorbereitet, auch wenn ihn der Priestermangel im Allgemeinen nachdenklich stimmt und der Pfarrer seiner Ansicht nach vermehrt zum Manager als zum Seelsorger wird.

Abschied heißt Trennung, meist auch Wehmut und Schmerz, aber auch Neubeginn und Hoffnung. Wo Gott dich hinstellt, sollst du blühen stand auf Pfarrer Michaels Primizkerze und getreu diesem Leitspruch ist es für ihn nun Zeit in anderen Pfarreien zu blühen. Am Ende der Messfeier bedankten sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderates von Oberolang und der Vorsitzende des Pfarreienrates der Seelsorgeeinheit Olang-Rasen-Antholz bei Pfarrer Michael für seine wertvolle Arbeit, lobten seine vielseitigen Fähigkeiten und überreichten Erinnerungsgeschenke. Auch die Ministranten verabschiedeten sich von ihrem strengen „Chef“ mit einem fröhlichen Lied und überraschten ihn mit seinem Lieblingskuchen. Pfarrer Michael bedankte sich bei allen Beteiligten für dieses gelungene Fest.

Vor der Kirche wurde der Gefeierte von der Musikkapelle Peter Sigmair musikalisch begrüßt. Nacheinander ergriffen der Bürgermeister, der Präsident der Frak-



Vor der Kirche verabschiedete sich die Bevölkerung von Michael Bachmann.

tionsverwaltung, der Vorstand der Schützenkompanie Peter Sigmayr, der Feuerwehrkommandant, die katholischen Verbände und die Gemeindereferentin das Wort und überbrachten Dankesbekundungen und Geschenke. Ein reichhaltiges, von der Bevölkerung zubereitetes Speisenangebot, lud noch zum geselligen Beisammensein in fröhlicher Runde.

Dass sich Pfarrer Michael in seinem neuen Wirkungsfeld wohlfühlen möge, wünschen wir ihm alle, dass Pfarrer Rüdiger sich bei uns gut einlebt und vielleicht auch bald daheim fühlt, liegt auch an jedem Einzelnen von uns.

Grüß Gott, Pfarrer Rüdiger!

Bereits Ende August wurde am Sitz der Seelsorgeeinheit von Olang, Rasen Antholz in Niederolang der Einstand von Pfarrer Rüdiger Weinstrauch festlich gefeiert. Dennoch nutzte die Pfarrgemeinde von Oberolang die erste vom neuen Pfarrer zelebrierte Sonntagsmesse zu einem Willkommensgruß. Ganz im Sinne des bescheidenen Priesters wurde von einem großen Fest abgesehen und man beschränkte sich auf die Pflanzung eines Baumes im Eingangsbereich der Kirche. Mit der sprichwörtlichen deutschen Gründlichkeit ging Pfarrer Rüdiger mit Schaufel und Gießkanne ans Werk und setzte einen Ahornstrauch in das Erdreich. Symbolisch steht dieser nun für das zukünftige Wirken des Augustiner Chorherren in unserer Pfarrei. Möge sein Einsatz in uns reiche Früchte tragen. Alles Gute Herr Rüdiger!



Zum Einstand von Pfarrer Rüdiger in Oberolang wurde ein Ahornstrauch neben der Kirche gepflanzt, wobei Herr Rüdiger einsatzfreudig selbst Hand anlegte.

Vergelt`s Gott aus Oberolang

Helga Mitterhofer, Pfarrgemeinderat Oberolang



Den Computer für das Pfarrbüro bezahlte der ABC von Oberolang. Im Bild (stehend v. l.) Georg Untergassmair und Roland Niedermair vom ABC, Pfarrgemeinderatsvorsitzender Eduard Jud mit Herrn Pfarrer Rüdiger (Foto: Amalia Laner).

Das großes Vergelt`s Gott kommt vom Pfarrgemeinderat von Oberolang und gilt allen, die in irgendeiner Weise zum guten Gelingen der Feierlichkeiten, sei es dem Einstand von Herrn Pfarrer Rüdiger in Niedero-lang oder dem Abschied von Herrn Pfarrer Michael in Oberolang beigetragen haben. Den vielen Privatpersonen danken die Mitglieder des Pfarrgemeinderats ganz herzlich für das reichhaltige Buffet beim Abschied von Pfarrer Michael in Oberolang.

Viele Gegenstände im Widum waren Privateigentum von Herrn Michael, so dass es nach seinem Auszug dort an allen Ecken und Enden fehlte. Dank privater Spender und Spenden von verschiedenen Vereinen und Verbänden konnte inzwischen das Nötigste wieder angeschafft werden.

Die bis jetzt größten Ausgaben übernahm der Verein ABC von Oberolang. Er bezahlte den neuen Computer fürs Pfarrbüro. Herr Rüdiger wünschte sich einen kleinen Gefrierschrank, den er vom Familienverband geschenkt bekam. Von der Sparkasse konnte unser H.

Pfarrer Büromaterial holen und von der Raiffeisenkasse erhielt er einen Bürosessel. Ebenso wurden Maler- und Maurerarbeiten im Pfarrhaus kostenlos durchgeführt. Privatpersonen stellten der Pfarrei Möbel für das Gästezimmer, Bettzeug, einen Staubsauger, Regale, Aktenordner, Geschirr usw. zur Verfügung. Die kath. Männerbewegung, der KVW und die Jungschar von Oberolang unterstützten die Pfarrei mit Geldspenden.

In den Privaträumen von Herrn Rüdiger fehlen zwar noch einige Möbelstücke, aber der Pfarrgemeinderat ist sich sicher, dass es auch dort in nächster Zeit für unseren Herrn Pfarrer etwas gemütlicher wird. Herr Rüdiger selbst bedankt sich für die freundliche Aufnahme in Olang und Geiselsberg. Er ist äußerst dankbar für die große Hilfsbereitschaft bei Renovierung und Einrichtung des Widums von Oberolang. Er wird sich in den nächsten Wochen mehr und mehr häuslich einrichten, damit das Pfarrhaus auf Dauer wieder ein wohnliches und gastfreundliches Haus wird.

Herbstfahrt der Senioren von Niederolang

Alfred Pineider, KVV Niederolang



Die Senioren in der Wohnung des Pfarrers Heinrich Videsott.

Die Förderung der Dorfgemeinschaft ist unserem KVV immer ein großes Anliegen. Dazu gehört auch die traditionelle Fahrt der Senioren im September. Diesmal ging es gegen Süden, ins Gadertal nach La Val / Wengen. Ziel war einmal das unbekannte Dorf, aber auch das Grab des heiligmäßigen Pfarrers Heinrich Videsott. Nach einer kurzen Andacht, geleitet von Alfred, erzählte Lehrer Milio Terza über die interessante Geschichte des Dorfes Wengen und den Bau der Kirche. Nach seiner kurzen Einführung zum Leben von Pfarrer Videsott wurden wir in dessen Wohnung gerufen, wo wir noch mehr von seinem segensreichen und wundertätigen Wirken erfahren durften. Anschließend haben sicher viele ihre persönlichen Anliegen am Grab des Segenspfarrers vorgebracht.

Im Gasthof „Pider“ gab es dann eine üppige Marend und auch einige schneidige Harmonikastücke von Milio. Dann ließ Sonja ihre Strohpuppen los: Jeder durfte raten, wie viele Fransen die hatten. Frieda hatte das beste Auge und siegte. Der Dank geht an Sonja, Mariedl, Sigrid, Annelies, Mechtild und Alfred vom KVV-Ausschuss für die Organisation, besonders aber auch an Simon Wieland, der zu seinem 20jährigen als Fraktionsvorsteher Kaffee und Kuchen spendierte.



Wieviele Fransen hatte die Strohpuppe? Frieda (Mitte) tippte am besten, links Mariedl und rechts Sonja vom Ausschuss.

Integration in Olang

Elmar Aichner, Vorsitzender Integrationsbeirat

Als Ergänzung zum Titelthema der letzten Ausgabe der SQ „Tausche Krieg gegen Hoffnung“ ist es uns ein Anliegen zur konkreten Integrationsarbeit in Olang noch einige Ergänzungen anzuführen.

Menschen, die mittlerweile bei uns leben und noch kommen werden, mussten aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen ihre Heimat verlassen. Dieses Zusammenrücken verschiedener Völker macht es notwendig, dass jeder Einzelne von uns bereit ist, sich in seinem Umfeld für ein friedliches Miteinander einzusetzen. Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturkreisen sowie der Kontakt und Begegnung mit den Migranten kann eine große Bereicherung sein und Vorurteile abbauen, wenn wir das nur wollen.

Gerade weil wir ein christliches Volk sind, wird von uns gefordert, Menschen aufzunehmen, die in Not sind ohne zu fragen warum. Für Christen ist klar, dass wir in jedem Menschen einen Bruder, eine Schwester sehen. Gastfreundschaft bedeutet, dass wir auf die anderen zugehen und ihnen Heimat anbieten.

Es gibt in Olang bereits viele Projekte zur Förderung der Integration

Migrantenkinder, die zum ersten mal den Kindergarten besuchen, sind am Anfang noch gehemmt und zurückhaltend; sobald sie aber spüren, dass sie aufgenommen sind, lernen sie schnell die Sprache und finden Freunde und somit auch leicht ihren Platz in der Dorfgemeinschaft z.B. beim Fußball spielen oder Eislaufen: So wurde für Einheimische und Migrantenkinder ein gemeinsamer Eislaufkurs organisiert. Nikolai aus Bulgarien beteiligt sich gern an den verschiedenen Aktivitäten in Olang und ist ein begeisterter Fußballer.

Auch in der Arbeitswelt von Olang findet Integration statt und funktioniert bestens: viele Arbeiten im Gastgewerbe, Bauhandwerk, im Haushalt, werden von Migranten abgedeckt.

In Zusammenarbeit mit Bildungsausschuss, Elki, Bibliothek und Bezirksgemeinschaft bieten wir schon seit



Der Kurs „Mami lernt deutsch“ bietet Gelegenheit mit anderen in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen.

Jahren den Kurs „Mami lernt deutsch“ an. Dieser Kurs ist besonders wichtig, nicht nur zum Erlernen der Sprache, sondern vor allem um den Frauen Mut zu machen aus ihrer kulturellen Isolierung heraus zu kommen. Oft ist dies die erste Gelegenheit, mit anderen in Kontakt zu kommen.

Ein besonderes Highlight sind die Interkulturellen Kochabende im Kongresshaus mit Verkostung der Speisen aus den unterschiedlichen Ländern. Schon durch das gemeinsame Kochen entstehen neue Beziehungen.

Die Olinger Bibliothek hat wiederholt Akzente gesetzt: So haben beispielsweise bei der Veranstaltung „Kulinarischer Länderabend Pakistan“ die Schwestern Tayba und Aisha, Oberschülerinnen, die seit nunmehr elf Jahren mit ihrer Familie in Olang leben, über kulturelle, gesellschaftliche, politische, soziale und geografische Gegebenheiten ihres Herkunftslandes erzählt. Eine hervorragende Gelegenheit, Grenzen und Ängste

abzubauen und neue Sichtweisen zu eröffnen. Weiters wurden interkulturelle Mitmachaktionen organisiert. In Zusammenarbeit mit der Migrantenberatung Input lesen Einheimische eine Stunde wöchentlich mit Migrantinnen und –Kindern. Es wurden auch Infoabende veranstaltet mit den Themen „Einführung in die Religionen Christentum-Islam“ oder der Infoabend „Der islamische Staat - die neue alte Bedrohung.“

Auch das Kribiskrabis-Festival in Oberolang ist ein Beispiel wie Integration konkret gelebt, erlebt und erfahren werden kann: ein positives Durcheinander und Miteinander.

Immer wieder werden Informationsabende veranstaltet, welche die Möglichkeit bieten einander Kennenzulernen und Grenzen und Ängste abzubauen.



KFS-Aktionen im August

Petra Graber Tschurtschenthaler, KFS Pfarre Olang

Auch im Ferienmonat August war der KFS-Zweigstellenausschuss Pfarre Olang nicht untätig und organisierte zwei Veranstaltungen. Bereits an dieser Stelle sei allen, die sich in irgendeiner Form daran beteiligt haben, ganz herzlich gedankt. Nur durch ein Miteinander von Organisatoren, ehrenamtlichen Helfern und Besuchern war es möglich, diese erfolgreich durchzuführen.

Am Ende des Verkaufstages hatten die Kinder ein paar Euros mehr in der Tasche und zu Hause etwas mehr Platz, auch für das, was sie selbst auf dem Flohmarkt erstanden hatten. Denn womit der eine nichts mehr anfangen kann, das ist für den anderen oft durchaus wertvoll.

Vielfältiges Angebot zu kleinen Preisen



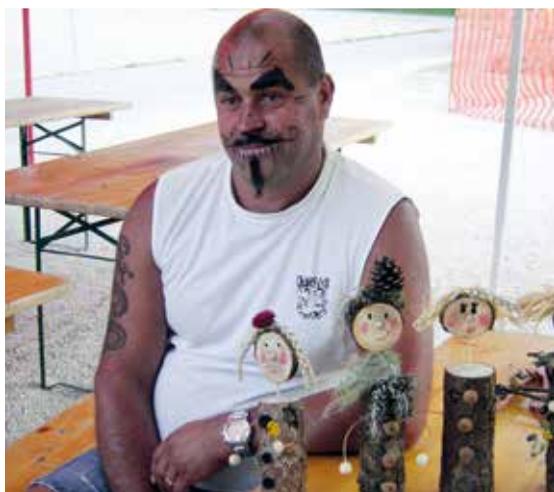
Kinderflohmarkt

Wie in den vergangenen zwei Jahren waren die Kinder auch heuer wieder aufgerufen, ihre Spielzeugregale zu räumen und mitzumachen oder einfach mal vorbeizuschauen. Gar einige folgten dieser Einladung und fanden sich am Samstag, den 08. August im Park von Mitterolang ein. An 18 Verkaufsständen – betrieben von Kindern, die sich über jedes verkaufte Stück freuten – bot sich den Besuchern, Einheimischen wie Gästen, ein buntes Warensortiment. Ob Puzzle, Bilderbuch oder Plüschtier, Gummistiefel, Fahrradhelm oder Sommerkleid, Spitzendeckchen, Bilderrahmen oder Blumenvase – die Auswahl war groß.

Kinderfest

Alle Jahre wieder findet in der Aue von Niederolang das Kinderfest statt – heuer allerdings zwei Wochen früher als in den letzten Jahren. So stand der letzte Sonntag im August ganz im Zeichen von Spiel, Spaß und guter Laune. Bei hochsommerlichen Temperaturen hatten die kleinen und großen Besucher die Möglichkeit, sich schminken zu lassen, in einer Gruppenwertung zu punkten und mit etwas Glück sogar einen der drei Geschenkkörbe zu gewinnen oder ihre Kreativität beim Basteln mit Naturmaterialien unter Beweis zu stellen; um nur einige der Unterhaltungsmöglichkeiten zu nennen. Natürlich war auch für Speis und Trank gesorgt, und wer sich nicht zwischen Hotdogs und Strauben entscheiden konnte, bestellte einfach beides.

Auf jeden Fall bleibt zu hoffen, dass alle, die gekommen sind, einen netten Nachmittag verbracht haben. Es soll ja tatsächlich die eine oder den anderen geben, die/der sich schon jetzt auf das Kinderfest im nächsten Jahr freut.



Die Schminkecke ist immer sehr beliebt ...

... und das nicht nur bei Kindern, was hiermit eindrucksvoll bewiesen wäre.

Kräutersträußchenweihe in Oberolang

Angelika Mur, KFS Oberolang



Nach altem Brauch, den die Kirche seit dem 7. Jahrhundert feiert, werden am Fest Mariä Aufnahme in den Himmel Kräuter gesegnet – mit dem Ersuchen an Maria, bei Gott Fürbitten einzulegen, damit er die Kräuter zum Segen für Mensch und Tier belebe. Viele sogenannte Frauenheilkrauter, wie die Schafgarbe, der Beifuß und das Liebstöckel gehören mit in das Bündel, aber auch die beliebte Kamille oder der duftende Thymian.

Dem Familienverband Oberolang ist es ein großes Anliegen, diesen Brauch weiterhin zu pflegen und so werden von den Frauen des Ausschusses die verschiedenen Kräuter und Wiesenblumen gesammelt und zu kleinen Sträußchen gebunden. Diese werden am Hochunserfrauentag am 15. August beim Hochamt gesegnet und anschließend an die Kirchgänger verteilt.

Wir möchten uns an dieser Stelle für die vielen freiwilligen Spenden anlässlich dieser Aktion bedanken.

Die farbenfrohen Körbe werden bei der Prozession mitgetragen.

Alles kribiskrabis in Oberolang

Michaela Schäfer, Sarah Niederkofler, Egon Taschler, Daniel Moser, Jakob Brunner – Vorstand kribiskrabis



Volksmusik aus Wien: Hotel Palindrone.

Strahlender Sonnenschein, ein vielfältiges Programm und ein bunt gemischtes Publikum mit geschätzten 2.000 Besuchern verwandelten den Park von Oberolang am letzten Augustwochenende wieder in ein kunterbuntes Fest der anderen Art.

Die Besucher erlebten vom 28.-30. August in Oberolang 13 Live-Bands, mehrere Kunst- und Handwerksausstellungen, Art-Performances, Filme, Literatur, Kinderanimation und noch vieles mehr. Die Musik kam dieses Mal u.a. von der Londoner „dance-sensation“ Afriquoi, den Wiener Volksmusikanten Hotel Palindrone, dem AfroBlues-Trio aus Westafrika und den „local heroes“ Maggie Rattle, Bayou Side und Patrick Strobl. Somit wechselten sich Bands von Weltformat mit lokalen, talentierten Künstlern ab.

Ein Highlight am Samstag war die Show des Sterzinger Künstlers Johannes Stötter. Der Bodypainting-Weltmeister entführte das Publikum in eine Welt der Fantasie und der Illusion und brachte den mit Besuchern vollgefüllten Park zum Staunen, als er nach und nach fünf Models zu einem Frosch verschmelzen ließ.

Der Sonntag stand wie immer im Zeichen der Familien und der Kinder, die wiederum für eine entspannte und

heitere Atmosphäre im Park sorgten. Viele standen das ganze Wochenende Schlange, um sich schminken oder „tätowieren“ zu lassen, beim Glaskünstler aus Innsbruck ein eigenes Fläschchen zu blasen oder gemeinsam zu malen und Fahnen zu basteln. Clown Martín sorgte für Heiterkeit am frühen Nachmittag, der Zauberer Florian entführte später Groß und Klein in die Welt der Magie.

Am Sonntagabend sorgte dann Maestro Silvio Gioia, der Licht- und Schattenkünstler aus Apulien, ebenfalls für glückliche Gesichter. Märchenhaft ließ er eine Bande von zehn Fingern im Lichte tanzen und nahm so manchen Besucher als Assistenten mit in seine kreative Schattenwelt.

Starke Unterstützung durch die Pustertaler Bevölkerung erfuhr die spontan vom kribiskrabis-Verein ins Leben gerufene Sammelaktion für Flüchtlinge. Ein ganzer Lieferwagen voll mit tollen und nützlichen Sachen konnte an die Flüchtlingsheime des Landes weitergegeben werden. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei allen, die bei dieser Aktion mitgemacht haben!!!



Schattenkunst aus Apulien mit Silvio Gioia.



Beste Bedingungen beim diesjährigen Kribiskrabis-Festival: viele Leute und Sonnenschein.

Bedanken möchten wir uns auch von ganzem Herzen bei allen, die dieses Fest möglich machen. Die Liste aller Helfer ist lang. Daher eine Danksagung an alle, die gehämmert, geschraubt, gedreht, dekoriert, geworkshoped, ausgestellt, vorgetragen, herumgefahren, gespült, bedient, gegrillt, gekocht, geputzt, aufgeräumt, getanzt, gesungen, gespielt haben & Danke an alle, die auf irgendeiner Weise mit dabei waren – besonders auch an diejenigen, die dem Projekt großzügige finanzielle Unterstützung zukommen lassen. Allen privaten und öffentlichen Sponsoren ein herzliches Dankeschön.

Wir hoffen durch dieses Fest eine Bereicherung für das Bildungs- und Kulturleben in Olang und im Pustertal zu erwirken. Wir: das sind die etwa 15 Mitglieder des ehrenamtlichen Vereins „kribiskrabis-KULTURplattform“. Der Verein hat seinen Sitz in Olang, die Mitglieder sind in der Welt zu Hause: ob Olang, Innichen, Brixen, Bozen, Wien oder München – jeder von uns bringt ein Stück seiner Welt mit zum Festival. Das Festival dient auch als künstlerische Plattform und wird dazu benutzt Synergien zu bilden. Ob zwischen den Künstlern oder weither gereisten Besuchern, Olangern

und „Festival-Nachbarn“: es entstehen immer wieder neue Bekannt- und Freundschaften.

Verschiedene Stimmen raten uns mittlerweile zu einem Ortswechsel in eine Stadt, wo wir ein größeres Einzugsgebiet und bessere Infrastruktur vorfinden würden. Wir aber sind davon überzeugt, dass das Festival gerade im Oberpustertal einen schönen und wichtigen Beitrag zum Kulturleben, verbunden mit sozialem Engagement, leisten kann. Außerdem schätzen wir in Oberolang die dörfliche und familiäre Atmosphäre und die wunderschöne Umgebung. Das Echo aus der Olander Bevölkerung bestätigt uns weitestgehend in diesen Überlegungen. Daher hoffen wir, weiterhin von den örtlichen Behörden unterstützt zu werden.

Definitiv ändern müssten wir das nächste Mal den Standort des Zeltplatzes. Der uns dafür von der Gemeinde ausgewiesene Ort – der Hockeyplatz am „Panorama“ – hat sich auch dieses Jahr als ungeeignet herausgestellt. Während die letzten Male bei schlechtem Wetter das Regenwasser kaum sickerte und der Hockeyplatz zum kalten Planschbecken wurde, bevorzugten einige der mit Zelten ausgestatteten Gäste an



Ausstellungseröffnung in der Grundschule.

diesem sommerlichen Wochenende andere, begrünte Plätze. So etwa das Grundstück „unserer Nachbarn“ Gudrun und Hermann, die spontan ein paar Festival-Besucher campieren ließen. Aber nicht nur: als vier Reiter aus St. Vigil am späten Abend hoch zu Ross nach Oberolang einzogen und nach einem Platz für ihre Pferde fragten, wurden auch diese humorvoll mit den Worten „An gratis Rasenmäher braucht's olm!“ willkommen geheißen. Eine wirklich wunderbare Geste. Danke auch hierfür.

Ein weiterer Dank gilt dem Verein „Prem Prasad“ aus Bruneck, deren Mitglieder und Köche uns auch dieses Jahr mit indischen Köstlichkeiten verwöhnten. „Prem Prasad“, das ist ein ehrenamtlicher Verein, der in diversen Dörfern in Indien Armenspeisungen und andere wohltätige Projekte durchführt. Gemäß unserer Festival-Ausrichtung, die Hälfte des Festival-Reinerlöses zu spenden, gehen dieses Jahr ca. 1.500 Euro an „Prem Prasad“ (der genaue Betrag war bei Redaktionsschluss aufgrund noch ausstehender Rechnungen noch nicht bekannt). Die andere Hälfte des Reinerlöses verwendet der Verein wie immer für zukünftige Veranstaltungen. In diesem Jahr bleibt der Vereinskassa allerdings kaum etwas übrig, da eine wertvolle Box gestohlen wurde, die wir von einer Musik-Firma ausgeliehen hatten (Marke: Aktiv Box QSC / schwarz / 60 cm hoch / 20

kg). Sollte es an dieser Stelle Hinweise dafür geben, wären wir sehr dankbar.

Dass das Kribiskrabis-Festival mittlerweile zu einem fixen Eckpfeiler der alternativen Kulturszene in Südtirol geworden ist, zeigen die hohe Besucherzahl, die weitaus positiven Rückmeldungen und eine rege Anfrage von diversen Medien. Ein Markt in Innsbruck wird nächstes Jahr den Namen „kribiskrabis“ übernehmen und mehrere Vereine aus ganz Südtirol suchen nun den Austausch mit unseren Mitgliedern.

kribiskrabis – darunter verstehen wir ein durchwegs positives Durcheinander und Miteinander in unserer Welt. Es steht für Freude, Begegnung, Austausch, Vielfalt, Toleranz, Genuss, Kunst und Kultur. Künstler und Handwerker von weither und von hier, die uns ihre Welt durch ihr Schaffen zeigen – und uns ein wenig dorthin entführen. Menschen aller Alters-, Bevölkerungs- und Sprachgruppen, die sich „kribiskrabis“ begegnen.

Wir hoffen auf eine weitere Begegnung: in zwei Jahren, 2017. Wir freuen uns!

Zweitagestour in der Sesvenna-Gruppe

Kathrin Mutschlechner, AVS Sektion Olang

Am 26. und 27.09.15 stand die Zweitagestour im Tourenprogramm des AVS Olang. Sie sollte uns dieses Jahr in die Sesvenna-Gruppe im oberen Vinschgau führen. Unter der kundigen Führung von Lydia ging es Samstagmorgen mit dem Kleinbus bis auf "die Hoad" - für uns Puschtra St. Valentin auf der Heide. Dort wartete bereits ein Taxifahrer aus Burgeis und brachte uns in die Schweiz nach Sur En. Von dort aus ging es zuerst auf einem Forstweg bis zur im Sommer bewirtschafteten Alm Uina Dadeint und dann auf einen immer schmäler werdenden Weg durch die beeindruckende Uina-Schlucht auf das Hochplateau „Läger“/Sursass. Das wunderschöne Herbstwetter und die im Windschatten angenehme Temperatur luden uns Achtzehn zu einer ausgiebigen Rast ein und auch die Murmeltiere, die für den nahenden Winter bereits ordentlich an Speck zugelegt haben, genossen die Nachmittagssonne. Das letzte Teilstück führte uns auf den Schlinigpass - nur ein Kreuz, ein unauffälliger Grenzstein und eine trichterförmige Mauer, die im Sommer beim Viehauftrieb verwendet wird, um das Vieh zu zählen und zu „verzollen“, sind die Merkmale dieser hochalpinen Grenze. Hier wird nämlich seit 400 Jahren das Malser Jungvieh zur Sommerweide gebracht, da die Schweizer mit ihren Rindern durch die gewaltige Schlucht nicht heraufkommen. Auf der rechten Seite befindet sich eines der größten Hochgebirgsmoore Südtirols und, nachdem es sich um eine Wasserscheide handelt, kann man das Schicksal des sich scheidenden Wassers nachvollziehen: nördlich mündet das frische und „heile“ Bergwasser von „Rasass“ nach langer Reise in das Schwarze Meer; südlich geht es hinab in Richtung Adria. Nach knapp zwanzig Minuten erblickten wir die renovierte und am vorigen Wochenende feierlich eröffnete Pforzheimer Hütte, die nun ein Museum beherbergt und daneben die Sevenshütte, in der wir die Nacht verbrachten. Gestärkt mit einem guten Abendessen ging der Hüttenzauber los: Aufgespielt und gesungen lautete das Motto – der Hüttenwirt Andi und sein Kollege „Kreiza“ spielten mit der Ziehharmonika und einer „Waschbrett-Gitarre“ und einige unserer Männer probierten die Teufelsgeige aus. Je später der Abend umso lustiger wurde es ...



Auf dem Weg zur Uina Dadeint.

Am nächsten Morgen bestiegen wird die Rassassspitze (2941 m). Nach zwei Stunden mit wunderschönem Ausblick auf die umliegenden Gipfel Piz Sesvenna, Schadler und Piz Rims und die Ortlergruppe mit dem Dreigestirn erreichten wir, das letzte Stück über den teilweise schneebedeckten Grat, den Gipfel. Weiter ging es den Bergkamm entlang und hinab zum Rassass-See, hin zur Schafalm und über Grashänge zu den Drei Seen. Begleitet vom Röhren eines Hirsches erreichten wir nach circa 3 Stunden die Haider Alm. Dort kehrten wir gemütlich ein und fuhren dann mit der Gondel ins Tal. Der Vinschger Wind verlieh unserem Bus Rückenwind und in flottem Tempo, trotz des erhöhten Verkehrsaufkommens durch die gestressten Obstbauern, ging es zurück ins Tal der Erdäpfel und des „Tirge“.

Gruppenbild auf der Rassassspitze.



Eröffnung des neuen ELKI

Ingeborg Ullrich-Zingerle, Eltern Kind Zentrum

Der 12. September 2015 war ein Freudentag für das Eltern Kind Zentrum Olang. Nach mehreren provisorischen Unterkünften hat es im St. Ägidiusweg nun eine ständige Bleibe bekommen. Im Rahmen eines kleinen Festaktes, mitgestaltet vom Kinderchor „Olinger Pfarrspatzen“ unter der Leitung von Walter Innerhofer, wurden die neugestalteten Räume in Mitterolang, St. Ägidiusweg 6, gesegnet und eröffnet. Viele junge Familien mit ihren Kindern waren der Einladung von Gemeindeverwaltung und Elki gefolgt.

Hochw. Philipp Peintner betonte in der Segensfeier, dass Kinder kostbare Schätze in der Gesellschaft sind, für die Platz und Raum sein soll. Mit dem Eltern-Kind-Zentrum sei eine Stätte entstanden, in der Kinder sich entfalten können, ein Ort fröhlichen Spielens, Singens und Bastelns – und dies sei ein großer Wert für die ganze Gemeinde.

Bürgermeister Georg Reden würdigte den Einsatz aller, die an der Verwirklichung und der Gestaltung der neuen Räume beteiligt waren. Für Olang als kinder- und familienfreundliche Gemeinde stelle das Eltern- Kind-Zentrum eine große Bereicherung dar. Als es vor acht

Jahren in Olang eingerichtet wurde, war es nach den Zentren in Bruneck und Innichen das dritte Elki im Pustertal. Doch ein wirkliches Zuhause habe man ihm erst jetzt ermöglicht. Dafür sind das einstige Arztambulatorium und die angrenzende Wohnung zusammengesetzt und umgebaut worden.

Auch die Familien-Landesrätin Waltraud Deeg war zur Eröffnungsfeier gekommen. In ihren Grußworten wies sie auf die drei Säulen hin, auf denen die Familienpolitik des Landes fußt. „Es bedarf Rahmenbedingungen, damit Familien mit Kindern sich auch entwickeln können.“

Dafür sei zum einen die finanzielle Unterstützung der Familien nötig, zum anderen angemessene Infrastrukturen für eine gute Kinderbetreuung und, als dritte Säule, Einrichtungen wie die Eltern-Kind-Zentren. Sie seien wichtige Bausteine, die die Familienbildung unterstützen und sind Orte des Austauschs. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Eltern- Kind-Zentren sei die Integration. Vielfach seien die Eltern-Kind- Zentren die erste Anlaufstelle für Familien mit Migrationshintergrund.



Zu Einweihung der neuen Räumlichkeiten im St. Ägidiusweg fanden sich zahlreiche Eltern mit ihren Kindern ein.

Deeg richtete ihren Dank an das Engagement der ELKI-Präsidentin Annelies Schenk, denn auf Gemeindeebene brauche es das Bewusstsein, Familien zu unterstützen. In dem Zusammenhang hob die Landesrätin auch das Ehrenamt hervor, ohne die Freiwilligen Helfer wären Einrichtungen wie das ELKI nicht möglich.

Die Präsidentin des Eltern Kind Zentrums, Annelies Schenk, pflanzte unter Mithilfe der Kinder und der ehemaligen ELKI-Präsidentinnen einen Apfelbaum als Erinnerung an den heutigen Tag und als Symbol für das Wachsen und Reifen der Kinder in der Gemeinschaft, für das wir alle Verantwortung zu tragen hätten. Sie dankte der Gemeinde Olang und der Familienagentur des Landes, die den Umbau je zur Hälfte finanziert ha-



Die Olinger Pfarrspatzen unter der Leitung von Walter Innerhofer umrahmten die Feier musikalisch.



Als Erinnerung und zugleich Symbol, dass der Treffpunkt wachsen und gedeihen möge, wurde im Garten ein Apfelbaum gepflanzt.

ben. Weiters dankte sie ihren Vorgängerinnen und allen Freiwilligen und Mitarbeitern, die das ELKI beim Umzug und beim Einrichten tatkräftig unterstützt haben. Schließlich bedankte sie sich mit einem Blumenstrauß bei Ingeborg Ullrich-Zingerle, die das Eltern Kind Zentrum Olang seit der Gründung im Jahre 2007 begleitet.

Abschließend konnten die zahlreichen großen und kleinen Besucher einen ersten Blick in die neuen, freundlichen Räume werfen. Während sich die Eltern bei einem kleinen Umtrunk angeregt über das vielfältige Programm unterhielten, konnten die kleinen Besucher gleich die neuen Spielmöglichkeiten ausprobieren.



Familien-Landesrätin Waltraud Deeg wies in ihren Grußworten auf die Wichtigkeit solcher Einrichtungen hin.

Defibrillatoren können Leben retten

BLS-D Kurs erfolgreich abgeschlossen

Marcel Fischer, Vizepräsident ASC Olang



Im Notfall kann eine rasch eingeleitete Herz-Lungen-Wiederbelebung Leben retten. Bei dem Kurs wurden zahlreiche Ehrenamtliche in der korrekten Anwendung der Reanimationsmaßnahmen unterrichtet.

An drei Abenden im August haben insgesamt 31 Ehrenamtliche aus verschiedenen Sektionen des ASC Olang, sowie den Freiwilligen Feuerwehren von Ober- und Niederolanz am BLS-D Kurs (Basic Life Support mit halb-automatischen Defibrillatoren), durchgeführt vom Landesrettungsverein Weißes Kreuz, teilgenommen.

Vom Gesetzgeber aus (It. Balduzzi-Dekret von 2013) müssen innerhalb Februar 2016 die Sportanlagen in Südtirol mit Defibrillatoren ausgestattet sein und neben der Anschaffung von den Defibrillatoren durch die Gemeinden, ist für die Sportvereine die Schulung von Personen verpflichtend. Bei einem akuten Herznotfall mit Kreislaufstillstand ist es nachweislich lebensrettend, dass unverzüglich Reanimationsmaßnahmen durchgeführt werden. Im Kurs lernten die Teilnehmer den Defibrillator in Verbindung mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung (CPS) bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes korrekt einzusetzen und anzuwenden.

Die häufigste Ursache eines Kreislaufstillstandes ist das Kammerflimmern und je rascher der oder die Erst-

helfer mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung unter Einsatz der Defibrillation beginnen, desto größer ist die Chance auf die Wiederbelebung. Der Kurs vermittelte umfassend und anschaulich die vollständigen Reanimationsmaßnahmen von der Herz-Lungen-Wiederbelebung bis zum Einsatz des automatischen Defibrillators. Die Teilnehmenden lernten das ABCD-Schema richtig anzuwenden und setzten die gültigen Reanimationsrichtlinien um.

Unter der Aufsicht von den professionellen Ausbildnern des Referates Ausbildung vom Weißen Kreuz, wurden die Teilnehmer zunächst theoretisch in die Thematik eingeführt und konnten an den darauffolgenden Tagen im praktischen Teil ihr Wissen anwenden und umsetzen. Durch die bestandene Prüfung erhielten alle Teilnehmer den national anerkannten Befähigungsnachweis, welcher zur Bedienung des Defibrillators berechtigt und zeitlebens Gültigkeit hat.

Mit dieser umfangreichen und lebensrettenden Weiterbildungsmaßnahme sind die Übungsleiter, Trainer und Betreuer des ASC Olang, sowie die Ehrenamtlichen der Feuerwehren hervorragend ausgebildet – in der Hoffnung, dass es nie zu einer Notwendigkeit des Einsatzes der Defibrillatoren kommt.

Die Verantwortlichen des ASC Olang danken ganz herzlich dem Bildungsausschuss Olang für die großzügige finanzielle Unterstützung zur Durchführung des Kurses, der Freiwilligen Feuerwehr von Niederolanz für die kostenfrei zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten und besonders den Referenten des Weißen Kreuz für die professionelle Schulung.

Informationen des Tennisclubs Olang

Annelies Hintner, Markus Egger, Tennisclub Olang

Rückblick

Die Tennissaison ist zu Ende und so manche Turniere und Kurse sind abgeschlossen. Egon Taschler hat mit Erfolg zwei gut besuchte Kinder und Jugendkurse zwischen Mai und August abgehalten. Wir haben heuer zwei Mannschaften für die 4. Liga gemeldet. Für die Aufstiegsrunde hat es leider nicht gereicht, trotzdem war es eine gute Saison. Es wurden zwei Turniere organisiert, das Brettturnier, was immer gut ankommt und das Dorfturnier. Danke an die Sparkasse Olang und Sport Coronas für die Unterstützung beim Kauf neuer Trainer für die Spieler. Danke auch an Alle die uns immer wieder kräftig unterstützen, ohne euch wäre es uns nicht möglich den Tennisclub weiter zu führen.

Protokoll der Ausschusssitzung am 16.09.2015

Anwesend: Markus Egger, Erwin Durnwalder, Annelies Hintner, Florian Hellweger, Franz Töchterle. Entschuldigt: Egon Taschler.

Tagesordnungspunkte:

1. Ergebnis Dorfturnier
Eindeutiger Sieger beim Dorfturnier ist Florian Hellweger. Er siegte gegen Markus Egger 6:0 und 6:2; anwesender Schiedsrichter Erwin Durnwalder
2. Herbstklausur
Der ASC Olang hat uns eingeladen an der Herbstklausur teilzunehmen mit Beginn um 7:55 Uhr in Bruneck Raiffeisenkasse



Auch heuer wurden wieder Kinder- und Jugendkurse abgehalten.

Eine klare Angelegenheit war das Finale beim Dorfturnier: Florian Hellweger (links) schlug Präsident Markus Egger (rechts) glatt in zwei Sätzen mit 6:0 und 6:2.

3. Die Vollversammlung findet wiederum im Gasthof Oberriedl statt. Annelies informiert sich wegen einem geeigneten Termin.
4. Allfälliges – Pircher Ralf hat sich als Sponsor bereiterklärt uns zu unterstützen. Persönliche Einladungen werden für die Vollversammlung ausgeteilt und in der Schwefelquelle mitgeteilt.



Einladung zur Vollversammlung des Tennisclub Olang

am Samstag den 07.11.2015

Ort: Gasthof Oberriedl

Beginn: 20 Uhr

Tagesordnung:

- > Begrüßung durch den Präsidenten Egger Markus
- > Jahresrückblick
- > Kassabericht
- > Jahresvorschau
- > Preisverteilung Dorfturnier und Verlosung eines Gutscheins
- > Allfälliges

AVS-Jugend

Tagestour auf die Rieserfernerhütte

Moritz Mairl, AVS-Jugend



Die Eishöhlen unter dem Gelltalferner.

Am Samstag den 19. September trafen sich um 13:00 Uhr sieben voll motivierte Jugendliche und Begleiter zur Zweitagestour der AVS- Jugend in Olang zusammen. Ziel der anspruchsvollen Tour war die Rieserfernerhütte in Antholz.

Auf dem Plan stand für Samstag der Aufstieg auf die Hütte, wo wir unsere Nacht verbringen würden, um am Sonntag, gut ausgeruht, einen der vielen Dreitausender der Rieserfernergruppe zu erklimmen. Wir verloren also keine Zeit und marschierten von der Talstation der Materialeisbahn in Antholz los. Die Mittagshitze machte uns anfänglich zwar zu schaffen, trotzdem erreichten wir die Hütte unter der von uns angepeilten Zeit.

Die so gewonnene Zeit nutzten wir für einen Abstecher in die beeindruckenden Eishöhlen, einem Geheimtipp



Die Jugendlichen mit ihren Begleitern vor der Rieserfernerhütte.



Gruppenfoto auf dem Gipfel des Fernerköpfel.

des Hüttenwirts. Beim Watten ließen wir den Tag dann in der gemütlichen Stube ausklingen.

Am nächsten Morgen blieb uns zwar der Ausblick auf die aufgehende Sonne verwehrt, dafür staunten wir nicht schlecht über die weiß angezuckerte Landschaft. Trotz der erschwerten Bedingungen stiegen wir zum Fernerköpfel auf 3200 Meter auf. Anschließend stiegen wir zügig ins Tal ab um gegen 13:00 Uhr wieder nach Olang zu fahren.



Morgenstimmung auf 3.200 Meter.

Südtirol Cup der Feuerwehrjugend in Olang

Karl Costa, Feuerwehr Mitterolang

Am 1. August wurde im Dorfzentrum von Mitterolang die erste Etappe des Südtirol Cup 2015 der Feuerwehrjugend ausgetragen. Die 15 besten Jugendgruppen aus Südtirol, und die Gastgruppe der Feuerwehr St. Jakob im Defereggental lieferten sich an diesem Samstag einen spannenden Wettkampf.

Die Jugendgruppe der Feuerwehren Oberolang/Mitterolang konnte sich heuer zum ersten Mal für diesen Bewerb qualifizieren, und konnten sich somit auf die Unterstützung des heimischen Publikums verlassen. Trotz des schlechten Wetters fanden sich zahlreiche Zuschauer und Fans entlang des zu absolvierenden Hindernislaufs am Florianiplatz ein, um die Jugendgruppen anzufeuern. Sieger an diesem Abend wurde die Jugendgruppe Oberrasen vor Pfalzen und Afing. Nicht ganz nach Wunsch verlief der Bewerb für unsere Jungs, die an diesem Abend den 13. Platz belegten.

Bei der anschließenden Siegerehrung am Pavillon von Mitterolang konnte man jedoch nur Lobesworte für diese Veranstaltung ernten, trotz des strömenden Regens während des gesamten Wettkampfs. Die weiteren Austragungsorte des Südtirol Cup 2015 waren Schlanders und Klausen, wobei in Klausen das Finale stattfand. Gesamtsieger wurde am Ende die Jugendfeuerwehr Afing vor Weitental und Völlan.



Im Bild die Jugendgruppe der Freiwilligen Feuerwehren Ober- und Mitterolang mit Betreuern.

Hervorragendes Jahr für die Jugendgruppe Oberolang/Mitterolang

Ein sehr intensives und erfolgreiches Jahr kann die Jugendgruppe der Freiwilligen Feuerwehren Ober- und Mitterolang verzeichnen. Der Lohn für die vielen Proben in der Vorbereitungsphase war die Qualifikation und somit erstmalige Teilnahme am Südtirol Cup. Man konnte sich nun unter den 15 besten Jugendgruppen Südtirols einreihen und im Wettkampf messen. Höhepunkt dieses Bewerbes war zweifelsohne die erste Etappe, die im Zentrum von Mitterolang stattfand. Im Gesamtergebnis des Südtirol Cup, der nur alle zwei Jahre ausgetragen wird, konnte man am Ende den 13. Platz belegen. Ein großes Kompliment für unsere Jugendgruppe für die erbrachte Leistung in diesem Jahr. Ein besonderer Dank geht auch an den Betreuern Gerhard, Hannes, Johannes und Norbert der beiden Feuerwehren für ihren unermüdlichen Einsatz.

Unsere Jugendgruppe kurz nach dem Start beim Südtirol Cup in Mitterolang



I love Mini

Edith Niederbacher, Jugenddienst Bruneck



Ein Höhepunkt beim diesjährigen Minitag war das Fußballspiel mit den Hockeyspielern des HC Pustertal.

Der in Olang schon zur Tradition gewordene und alle zwei Jahre ausgetragene Minitag fand auch heuer wieder statt. Allerdings wurde er heuer auf die Minis von Rasen Antholz ausgeweitet, um der Seelsorgeeinheit Olang-Rasen-Antholz auch in diesem Bereich Rechnung zu tragen.

Die Ministrantenleiter aller Fraktionen hatten sich schon im Vorfeld einige Male getroffen, um gemeinsam mit Pfarrer Michael Bachmann und dem Jugenddienst Bruneck den Tag zu planen. Nachdem heuer vier Pfarreien dazu kamen, war die Planung eine Herausforderung, die aber von allen gemeinsam gut gemeistert wurde. Und so kamen am 3. September nicht weniger als 99 Ministranten im Kongresshaus in Olang zusammen, um gemeinsam einen schönen Tag zu verbringen.

Zunächst bekamen alle ein entsprechendes T-Shirt mit der Aufschrift „I love Mini“. Edith und Andreas begrüßten dann alle ganz herzlich zum Minitag und gaben einige Erklärungen zum Tag. Die Workshops mit den Referenten wurden den Kindern vorgestellt. Besonders groß war die Freude über den Besuch von Spielern des HC Pustertal: Armin Helfer, Daniel Glira und Viktor Schweitzer waren nach Olang gekommen um mit den Minis Fußball zu spielen. Sie hatten 2 Eintrittskarten und einen Schal mitgebracht und diese Sachen wurden unter den Minis verlost.

Dann ging es auch schon mit den Workshops los und diese konnten sich sehen lassen: Trommeln mit Sandro Zimmerhofer, Hip Hop mit Andrea Lanz, Switch – kopfüber in den Gottesdienst mit Julian Stuefer und Karen Pichler, Perfekte Minute mit Andreas Plaikner, Fußball mit den Spielern des HC Pustertal, Bogenschie-

ßen mit Cron Arc, Styling und Fimoschmuck mit Renate Strobl, Renate Kofler und Kathrin Töchterle, Zirkus mit Inge Zingerle, Laubsäge mit Felix Schiner, Backen mit Sigrid Wieser, Slacklines mit Tamara Sieder und Kristin Gartner, Theater mit Sonia Ellemunt und Calchetto mit Maximilian Kinzner.

So waren die Minis in den folgenden Stunden voll ausgelastet. Zwischendurch gab es aber auch mal Zeit, sich bei Brezeln und Obst zu stärken. Am Abend gab es für alle gemeinsam ein Abendessen, das von Amalia und Irma vorbereitet wurde und von den Minis mit einem großen Applaus honoriert wurde. Um 20.30 Uhr fand dann als Abschluss der Gottesdienst statt, der wegen des unbeständigen Wetters im Kongresshaus abgehalten wurde. Pfarrer Michael Bachmann, Pfarrer Rüdiger Weinstrauch und Pfarrer Philipp Peintner fei-

erten gemeinsam mit den Minis und mit vielen Eltern die Messe, die musikalisch von Alfred Mair und Sandro Zimmerhofer gestaltet wurde und so war es ein schöner und würdiger Abschluss eines tollen Tages.

Ein großer Dank geht an alle, die zum Erfolg des Tages beigetragen haben und das Projekt auch großzügig unterstützt haben: Gemeinde Olang, Raiffeisenkasse, Bäckerei Gatterer, Bäckerei Harrasser sowie ein ganz besonderer Dank an die Minileitenden und an die Minis, die diesen Tag erst zu dem gemacht haben, was er dann geworden ist.



Den Abschluss des Tages bildete der Gottesdienst im Kongresshaus, welcher von den Trommelspielern musikalisch mitgestaltet wurde.



Fußgängerweg Niederolang

Paul Mair, Claudia Aichner

In Bezug auf den Bericht „Fußgängerweg Niederolang“ in der Schwefelquelle Nr.4 vom August 2015 möchten wir folgende Ergänzung anbringen: Ein Großteil des besagten Durchganges befand sich seit jeher auf Privatgrund und war nie als offizieller Weg eingetragen. Um die Gebäude zu schützen haben wir beschlossen, auf unserem Grund einen Zaun zu errichten. Eine nachvollziehbare und durchaus legitime Maßnahme: Wer möchte schon, dass jeder über sein privates Grundstück spazieren kann?

Da der eigentliche Weg ins Unterdorf, nämlich jener über die Treppe, ebenfalls zum Großteil auf privaten Grund errichtet worden war, sind wir an die Fraktion herangetreten mit dem Vorschlag, mittels Grundtausch diese Angelegenheit zu klären. Gleichzeitig konnte mit diesem Grundtausch aus den zerstückelten Flächen zwischen den bestehenden Gebäuden homogene Flächen geschaffen werden. Sämtliche Kosten wurden - wie bei solchen Vorgängen üblich - von uns Antragstellern (Privatbesitzern) getragen.

Dass durch die Errichtung des Zaunes eine praktische Abkürzung wegfällt ist sicherlich bedauerlich - andererseits war dieser Durchgang nicht der einzige Weg um vom Höhenweg ins Unterdorf zu gelangen.

Zerstörungswut oder Leichtsinn?

Amalia Laner

Wieso wird eine Brücke zerstört, die vielen Personen seit Langem einen guten Dienst geleistet hat. Diejenigen, die dafür verantwortlich sind, sollten sich schämen!



Hinweise zu den Leserbriefen

Leserbriefe geben immer die Meinung des Schreibers und nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion übernimmt daher auch keine Verantwortung für den Inhalt. Das Thema muss von öffentlichem Interesse sein. Es dürfen keine persönlichen Angriffe, Beleidigungen oder rufschädigende Äußerungen gegen namentlich genannte oder aufgrund anderer Angaben identifizierbare Personen enthalten sein.

Es muss immer Adresse und Telefonnummer für Rückfragen angegeben werden, die Mailadresse genügt nicht.

Pro Ausgabe wird nicht mehr als ein Leserbrief pro Person abgedruckt. Leserbriefe dürfen die Länge von 1500 Anschlägen (Zeichen samt Leerzeichen) nicht überschreiten; nur bei besonders wichtigen Themen behält sich die Redaktion Ausnahmen vor. Bei Nichteinhaltung dieser Bedingungen wird der Leserbrief nicht angenommen. Die Entscheidung über die Veröffentlichung obliegt in allen Fällen der Redaktion.

Die Schwefelquelle-Redaktion

Radfahren und Radtourismus im Pustertal

Franz Josef Hofer, Umweltgruppe Olang

Das Pustertal hat sich zu einer beliebten und erfolgreichen Urlaubsdestination für Radsportler entwickelt. Der Fahrradweg ist vielbefahren, nicht nur von Touristen. Familien nutzen ihn, Ausflüge werden von Jung bis Alt geplant und durchgeführt, er dient als Weg zur Arbeit und zurück, für manchen auch als Strecke zur sportlichen Betätigung, andere lassen sich den Naturgenuss zukommen.

Lobenswert und durchaus positiv gilt es den Willen zu bewerten, den Pustertaler Fahrradweg zu verbessern, Gefahrenstellen zu beseitigen, die Route noch attraktiver zu gestalten. Die Ist-Situation lässt tatsächlich kleine Eingriffe in manchen Trassenführungen zu. Es gilt auch gestalterisch manches auszubessern und begleitende Maßnahmen zu setzen. Die Bezirksgemeinschaft hat sich mit dem Fahrradweg befasst, ist sich dessen bewusst, dass die Frequenz der Benützer sich noch vergrößern wird. Sie hat sich mit den Fragen beschäftigt: Wo liegen die Abschnitte, die einer Verbesserung bedürfen? Was ist prioritär anzugehen? Welche Baumaßnahmen sind zu realisieren? (Auflistung im Maßnahmenkatalog auf der Homepage der Bezirksgemeinschaft, Link Radwege).

Wie selbstverständlich erachtet die Bezirksgemeinschaft, dass bei der Planung der Streckenführung davon auszugehen sei, dem Radwanderer (wenig geübten Radfahrer) gerecht zu werden und auf dem Weg von Innichen nach Bruneck die Gegensteigungen möglichst zu eliminieren. Dies hat der Vorsitzende der Bezirksgemeinschaft Pustertal bei einer Aussprache mit Vertretern der Gemeinden Olang, Rasen-Antholz und der Umweltschutzgruppe Olang in seiner Prämisse zum Ausdruck gebracht. Vorbild sei die Streckenführung von Innichen nach Lienz, die sei die meist frequentierte Fahrradstrecke Europas. Fakt ist aber, dass das Pustertal West keine Landschaftskopie in die Gegenrichtung ist, es hat eigenes Gelände und andere Voraussetzungen.

Die Meinung der Vereine und Verbände

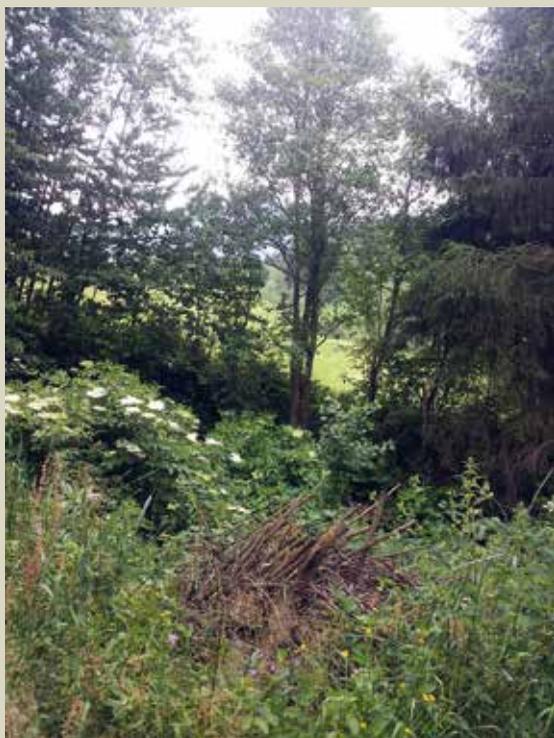


Vereinsfenster

Unter dieser Überschrift möchten wir künftig den Vereinen und Verbänden die Möglichkeit geben, Kommentare zu aktuellen Themen zu veröffentlichen. Die Rubrik stellt eine Ergänzung zu den Leserbriefen dar und beinhaltet Beiträge, die weder reine Sachverhaltsdarstellungen noch ausschließlich informativen Charakter haben. Auch hier gelten die Hinweise zu den Leserbriefen und insbesondere, dass die Beiträge immer die Meinung des Schreibers und nicht der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion übernimmt daher auch keine Verantwortung für den Inhalt.

Für die Redaktion
Lukas Schnarf

Ob die Fahrradfahrer überhaupt eine Fahrbahn ohne Gegensteigungen wollen, ob das Befahren des Radweges vorwiegend in eine Richtung vertretbar ist, ob die Gemeinden zwischen Innichen und Bruneck einverstanden sind, wenn Touristen ihre Gemeinde, also Toblach, Niederdorf, Welsberg, Olang, Percha ohne Zwischenstopp nur durchfahren, das wollte die Umweltschutzgruppe Olang von den Wegnutzern, den Fahrradfahrern selbst in Erfahrung bringen. Daher hat die Umweltgruppe eine Befragung durchgeführt. Insgesamt 50 Fahrradfahrer mehrerer Alterskategorien (Sonntagsfahrer, sportliche Fahrer, Radwanderer, Familien, die mit dem Rad unterwegs waren) sind am Sonntag, 09. August und Montag, 10. August interviewt worden.



Durch die geplante Neutrassierung des Fahrradweges wird die Natur einem schweren Eingriff unterworfen.

Interessant und auch für die Umweltgruppe Olang unerwartet ist die Tatsache, dass niemand, auf die Frage nach Verbesserungen, die Beseitigung von Steigungen in Erwägung zog. Viele der Befragten, so auch Walter und Elisabeth, antworteten, dass sie eine abwechslungsreiche Strecke bevorzugen würden. Daniele aus Triest z. B. sagte, eine flache Bahn sei weniger interessant. Giuseppe kommt gerade deswegen daher, da die Streckenführung Abwechslung und ein interessantes Landschaftsbild bietet, flache Strecken habe er auch zu Hause. Vania, mit zwei Kindern unterwegs, sagt, „die Strecke passt“. Maria Teresa, eine ältere Dame, meint, die Steigungen sehe sie als Herausforderung, sie nimmt diese mit Ruhe in Angriff, ohne sich zu verausgaben, oben angekommen kann sie dann sagen „c'è l'ho fatta“. Hans Peter meint, er habe auch ein Elektrobike, sollte die Anstrengung zu groß sein. Elmar, der einzige wirkliche Sportler auf dem Rad, der sich zu einem Interview überreden ließ, bemerkte, dass die angesprochenen Steigungen für ihn keine wirklichen Steigungen seien, den Fahrradweg benutze er nur um dann zur wirklichen Tour zu kommen, die ihn dann wahrlich in die Berge führt. Weitere Zitate könnten angeführt werden, sie schauen alle in etwa gleich und ähnlich aus.

Fazit, der durchgeführten Interviews ist, an den bestehenden Steigungen hat niemand etwas auszusetzen, sie sind durchaus vertretbar. Immerhin ist bei 50 Leuten nicht Einer dabei, der eine andere Meinung geäußert hat. Für die Umweltschutzgruppe Olang ist dieses Ergebnis der Befragung bemerkenswert. Daher ist für sie die Argumentation, eine möglichst flache Streckenführung sei attraktiver und daher anzustreben, hinfällig. Das Ergebnis sollte und muss in zukünftigen Diskussionen und Planungen die entsprechende Gewichtung finden. Die bestehenden Steigungen sind also durchaus vertretbar, die kostenaufwendige und immer mit einem großen Eingriff verbundene Eliminierung derselben wäre unnützlich.

Des Weiteren ist zu bemerken, die interviewten Radfahrer kamen aus beiden Richtungen, sei es vom Westen wie auch von Osten. Eine Forcierung in nur eine Ost-West-Ausrichtung wäre sicherlich fehl am Platz und würde die Radfahrer der Gegenrichtung, aus Brunneck kommend also, in Gefahr bringen. Dies zeigt ganz deutlich die Erfahrung auf der Fahrradroute Innichen-Lienz. Auch die Interviewpartner sprachen sich dahingehend aus, sie möchten von „unten nach oben“ wie auch von „oben nach unten“, gerade so wie es beliebt fahren können, ohne auf massiven Gegenverkehr zu stoßen. Die Nutzer des Fahrradweges durch das Pustertal wollen also weder eine flache Radbahn, noch eine Route, die die Radfahrer in bloß eine Richtung leitet.

Nicht nur Kritik üben will die Umweltschutzgruppe Olang, sondern auch aufzeigen, wo Verbesserungsmaßnahmen an der Fahrradstrecke durch das Pustertal ergriffen werden sollen. Von Welsberg kommend sind bald nach dem Klärwerk zunächst eine scharfe Rechts- dann eine Linkskurve. An der Stelle sollte die Über- und Zusicht verbessert werden.

Ein Gefahrenmoment stellt die Bahnunterführung zwischen Stausee und Oberolang dar. Hier gilt es, eine vernünftige, eine sanfte Lösung zu finden. Der Vorschlag ist, eine klare Bodenmarkierung, Höchstgeschwindigkeit 30 mit einer Einfahrbahn für Autofahrer und „Intelligenter Ampel“ mit einer klar markierten und erhöhten Trassenführung für die Radfahrer.



Seit in der „Strabit“ auch auf der anderen Seite des Radweges Schotter und Sand abgelagert werden, kommt es immer wieder zu Überschneidungen von schweren Baufahrzeugen mit Radfahrern.

Die Gefahrenstelle an der Firma „Strabit/Rech“ sollte von der Betreiberfirma selbst, in Absprache mit Gemeindevertretern und unter Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen, beseitigt werden. Das Gelände, vor Jahren nur auf der orographisch rechten Seite, nun auch durch die Anmiete eines Grundstücks auf die linke Seite des Fahrradweges ausgeweitet, wird von Lastwägen und schweren Baggern befahren, die Fahrradbahn von diesen gequert. Die beschriebene Situation ist sehr bedenklich. Auch die stetige Verunreinigung des Wegabschnittes mit Sand, Schlamm und Schotter ist für Fahrradfahrer gefährlich.

Dass ein sehr gepflegtes Grundstück mit einer Neuterrassierung gequert werden soll, dass dieses Kleinod zerrissen und für die Bearbeitung erschwert um nicht zu sagen unnütz werden soll, dass dort, wo bereits auf der rechten wie auch auf der linken Talseite ein Fahrradweg besteht nun ein dritter dazukommen soll, löst nichts weiter als ein Kopfschütteln aus. Der bestehende Fahrradwegabschnitt „Strabit/Litschbach“ liegt sehr schön in sonniger und landschaftlich ansprechender Lage. Eine Verschiebung, Richtung Rienzufergelände würde, neben den ökologischen Bedenken, eine Qualitätsminderung zur Folge haben. Durch einen Eingriff dort würde die Landschaft einen erheblichen Verlust erfahren, dieser würde auch den natürlichen Lebensraum für den bestehenden Tierbestand schmälern, hätte negative Auswirkungen auch auf die Vielfalt der Flora ebenso, wie jener der Fauna.

An Raststationen, vor allem an jenen, die nicht in unmittelbarer Nähe von Ortschaften liegen, sollten mobile Klosetts aufgestellt werden, so würde vermieden, dass die Notdurft in nahen Büschen verrichtet wird. Die Leitplanken, die für die Fahrradfahrer eine große Gefahr darstellen, da die Befestigungselemente direkt die Fahrradfahrer gefährden, sind durch geeignete Zäune, auch Holzplanken zu ersetzen. Überhaupt sind viele der Zäune beschädigt und/oder veraltet, so dass streckenweise die alten durch neue Zaunelemente ersetzt werden sollten.

Die Beleuchtung der Tunnels, zwischen Percha und Bruneck, ist unzureichend. Sie sollte mit modernen LED-Leuchten ersetzt werden.

Für Rennradfahrer gibt es asphaltierte Wege. Zwischen Welsberg und Olang über „Salla“ und zwischen Percha und Bruneck beim Automarket/Luns. Diese sollten entsprechend beschildert werden. Dann braucht es für die bestehenden Fahrradwege keine Neuasphaltierungen.

Es macht Sinn, die bestehenden Kulturlflächen, das Biotop nicht anzutasten und zu belassen, es macht Sinn, nur notwendige Eingriffe möglichst schonend durchzuführen, es macht auch Sinn, nicht unnötig große und überflüssige Baumaßnahmen durchzuführen. Viel mehr ist von Bedeutung, das Bestehende zu erhalten, entsprechend zu pflegen, und nach und nach Reparaturen durchzuführen. Die Radfahrer werden es zu schätzen wissen, wenn sie durch naturbelassene Landschaften, wenn sie durch interessantes Gelände treten, auch dann, wenn es hin und wieder etwas bergauf und –ab geht.



Die befragten Radfahrer fanden gerade die abwechslungsreiche Streckenführung interessant.

Die schöne Jugendzeit

erzählt von Theresia Hofer Kugler

aufgeschrieben von Klara Wolfsgruber



Entlang der Rienzstraße, auf Höhe der Abzweigung in Richtung Unterrain, gab es früher eine Art Pavillon mit Sitzgelegenheit, wo diese Foto mit einigen Mädchen entstanden ist.

Trotz Entbehrungen habe ich meine Jugendzeit in guter Erinnerung. Wir waren bescheiden und zufrieden, mehr oder weniger hatten wir alle das gleiche Los zu tragen.

In vielen Familien war Schmalhans zu Hause, überall musste gespart werden besonders beim Essen. Ein paar Schuhe waren keine Selbstverständlichkeit, sie kosteten viel Geld. Im Sommer mussten wir Kinder viel barfuß gehen, um die Schuhe zu sparen. Es gab Familien, wo einige Frühmesse gehen mussten und die anderen Spätgottesdienst, so konnten sie sich die Schuhe austauschen. Für alle waren nicht Schuhe da.

Vor jedem Haus stand eine Bank, wir trafen uns sonntags mit den Nachbarkindern, Mädchen und Buben um zu diskutieren. Alle wussten etwas zu erzählen, da konnte man allerhand Neuigkeiten erfahren. Sonntags musste man drei mal in die Kirche gehen: Frühmesse, Spätgottesdienst und am Nachmittag zum Rosenkranz. Nach dem Spätgottesdienst war die Feiertagsschule. Die Mädchen unterrichtete der Pfarrer, die Buben wur-

den vom Kooperator unterrichtet. Bibelstellen wurden gelesen und erklärt, es wurde gesungen und auch etwas Aufklärung war dabei. Das Wichtigste wurde uns allerdings nicht gesagt, das hat man dann von älteren Mädchen erfahren. Natürlich wurde alles mit vorgehaltener Hand erzählt, an einem heimlichen Ort, man hat sich ja geschämt!

Am Nachmittag nach dem Sonntagsgottesdienst wurde in den Bauernstuben getanzt. Ich kann mich an das Tanzen in der Schmellastube und beim Kühbach noch sehr gut erinnern. Die Bauernleute haben uns jungen Leute das Tanzen gelehrt. Da habe ich den Walzer, den Marsch, den Polka und den Boarischen gelehrt. Es ging immer recht lustig zu und es war eine Gelegenheit sich kennenzulernen.

In der Stube beim Kühbach war in der Faschistenzeit die Katakombenschule untergebracht. Der Hof liegt zwar außerhalb des Dorfes, aber trotzdem wurde die Lehrerin angezeigt. Es war die Laner Maridl (Maria Messner) aus Oberolang. Sie wurde von den Carabinieri befragt und schikaniert und hatte noch Glück und wurde nicht bis „zum Stiefl verschleppt“. Das war eine ungute Zeit, man hatte Angst vor dem Ungewissen, der Dorffrieden war gestört.





Diese Fotos entstanden beim Kühbach, wo man sich zum Tanzen traf.

Sehr gut kann ich mich an die Stoffkru-
mer und an die noch spannenderen
Tatlkru-mer erinnern. Diese Krämer ka-
men immer im Frühjahr aus dem Fer-
sental und gingen von Hof zu Hof und
breiteten auf dem Küchentisch oder Stu-
bentisch ihre Waren aus. Die Augen von
uns Kindern wurden immer größer, wenn
aus dem Tatl alles Möglichste zum Vor-
schein kam. Die Freude war groß, wenn wir
von den Eltern mit zwei Klippilan (Klam-
mern) für die Haare oder einem kleinen Spie-
gel beschenkt wurden.

Im Herbst kamen die Patres und sammelten
Korn, Eier, Schmalz oder Geld für ihren Un-
terhalt. Sie brachten gesegnete Heublum-
men, diese gab man den Tieren, damit
sie gesund blieben. Wir Kinder bekamen
zwei Ringelan, auf die waren wir stolz.

Als ich größer wurde, haben wir jungen
Leute Ausflüge organisiert. Zu Fuß oder
mit dem Fahrrad erkundeten wir Sonn-
tags die nähere Umgebung. Auch wenn
es noch so schön war, bevor es dun-
kel wurde, mussten wir zu Hause
sein. Da gab es keine Ausrede, es
gab ja noch im Haushalt oder im
Stall zu tun!

Im Sommer war der Schartl Kirchtag. Auf diesen freu-
te ich mich schon lange vorher. Da ging es immer sehr
lustig zu, die Schuhplattler waren oben und es wurde
aufgespielt, gesungen und getanzt. Für viele Olang-
er war das alle Jahre wieder ein schönes Fest. Um am
Abend ein wenig länger bleiben zu können und dann
schneller zu Hause zu sein, haben wir eine Abkürzung
genommen und sind über die steile Katzlater herunter
gelaufen.

Das sind Erinnerungen an meine Kinder und Jugend-
jahre. Gerne denke ich zurück, für mich war es eine
schöne Zeit. Ich wurde älter, verliebte mich und heira-
tete mit 23 Jahren meinen Mann bekam 3 Kinder und
bin jetzt seit 23 Jahren Witwe. Nun lebe ich im 86. Le-
bensjahr mit meiner Familie in der Brü-
ckenmühle.



Beim
Schartl Kirchtag ging es
immer sehr gesellig zu. Das Bauernbad nahe
der „Scharte“ zwischen Olang und Reischach war ein beliebtes
Ausflugziel.



Ins Blickfeld gerückt

Eine kleine Auswahl von Büchern zum Thema Flüchtlinge, Krieg und Integration.

Elke Pichler, Bibliothek Olang

Im Sommer 2014 führte Jürgen Todenhöfer mehrere Monate lang Gespräche mit deutschen Islamisten (via Skype), die sich dem IS-Staat angeschlossen haben. Die Erkenntnisse, die er in diesen Gesprächen gewann, sind mehr als erschreckend.



Vor unseren Augen spielt sich eine doppelte humanitäre Katastrophe ab: Der syrische Bürgerkrieg fordert nach wie vor zahllose Menschenleben. Millionen Syrer sind auf der Flucht. Einige von ihnen wagen von Ägypten aus die Überfahrt nach Europa. Bei diesem Unterfangen sterben Jahr für Jahr Hunderte



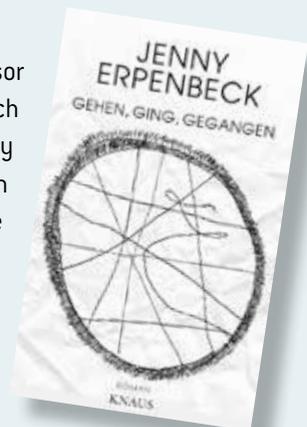
Menschen, das Mittelmeer ist damit die gefährlichste Seegrenze der Welt.

Im November 2014 fuhr er als bislang weltweit einziger westlicher Journalist in das Zentrum des IS-Staats, nach Mossul, hielt sich dort 10 Tage lang auf und führte weitere Interviews. In seinem Buch beschreibt er eindringlich seine Erlebnisse vor Ort.

Jamila entgeht knapp Gaddafis Truppen. Mit ihrem kleinen Sohn Farid flieht sie quer durch die Wüste bis ans Meer. Ihre Ersparnisse überlässt sie einem Schlepper, der sie in ein überfülltes Boot verfrachtet. Jamila hofft auf eine Zukunft in Europa



Ein gelangweilter Professor im Ruhestand mischt sich unter Asylbewerber. Jenny Erpenbecks neuer Roman thematisiert die Flüchtlingsdebatte und die Not der Flüchtlinge in Deutschland. Ein Roman, an dem in diesem Herbst niemand vorbeikommt, der sich für



Literatur und für die Veränderungen in unserem Land interessiert! Nominierter für den deutschen Buchpreis 2105

Das kleine Mädchen Wildfang musste seine Heimat verlassen und vor dem Krieg in ein fremdes Land fliehen. Alles dort scheint kalt, abweisend und vor allem fremd. Ein wunderbares Bilderbuch zum Thema Flucht und Integration.



Trotz allem aufrecht und voller Gottvertrauen

Buchvorstellung

Gabriele Neunhäuserer Wallnöfer wird im Spätherbst ihr neuestes Werk, die Biografie über ihre Großmutter Elisabeth Huber, verehelicht Neunhäuserer, ehemalige „Marchnertochter“, im Bärenhotel-Arndt in Geiselsberg vorstellen.

Ernst Neunhäuserer (gest. 2003) hat in den von ihm verfassten Erinnerungen über das schicksalhafte Leben seiner Mutter geschrieben, welches von zwei mörderischen Kriegen, großer Armut und schweren Verlusten, auch den der geliebten Heimat, geprägt war. Nicht mehr jung, mit einer Schar unmündiger Kinder und ohne ihren geliebten Gatten muss-

te sie in der Fremde einen schwierigen Neuanfang wagen.

Zahlreiche Forschungen von Fachleuten zu den politisch-wirtschaftlichen Umbrüchen in der Zeitspanne von 1886-1969, be-

legt durch eine entsprechende Dokumentation aus dem Gemeindearchiv, Kriegsanleihen und diesbezügliche Ge-



Gabriele Neunhäuserer Wallnöfer

richtsbescheide und Zitate aus dem historischen „Pustertaler Boten“, verleihen dieser Biografie einen wissenschaftlichen Hintergrund.

Viele Recherchen, die Mitarbeit von älteren Olangern, von Verwandten im In- und Ausland und das umfangreiche Bildmaterial lassen dieses Buch zu einem interessanten Gesamtwerk werden.

Die Buchpräsentation findet am 31. Oktober um 14 Uhr im Bärenhotel-Arndt in Geiselsberg statt.

Pflanzendelikatessen im Frühjahr und Herbst

mit Frau Elisabeth Kamelger Gruber

Elke Pichler, Bibliothek Olang



Die Bäuerin, Natur- und Landschaftsführerin Elisabeth Kamelger Gruber.

Einmal im Frühjahr und jetzt am 19. September haben wir in der Näheren Umgebung Wildpflanzen gesammelt und diese dann in der Bibliothek zubereitet. Frau Elisabeth Gruber hat uns verschiedene essbare Wildpflanzen gezeigt und genau erklärt. Im Frühjahr haben wir

Smoothies und einfache und schnelle Snacks aus Wildpflanzen zubereitet und verkostet. Wir waren alle erstaunt, wie schnell und schmackhaft Pflanzen verwendet und verarbeitet werden können.

Bei der Kräuterwanderung jetzt hat sich wiederum eine beachtliche Gruppe getroffen, um den sehr kompetenten Ausführungen von Frau Gruber zuzuhören. Viele (Un)-Kräuter, denen man oft kaum Beachtung schenkt, haben vielfältige positive Auswirkungen auf unseren Körper.

Giersch, der im Garten als Unkraut wächst, kann wie Petersilie verwendet werden. Oder das Franzosenkraut kann erfolgreich bei Eisenmangel verwendet werden. Brennnesselsamen, jetzt im Herbst gesammelt, stärken das Immunsystem.

Die anschließende Zubereitung und Verkostung der gesammelten Wildkräuter in der Bibliothek waren für uns alle Delikatessen der besonderen Art.

Vielen Dank an Frau Gruber für diese lehrreichen und sehr interessanten Kräuterwanderungen und für die vielen Tipps.



Aus den gesammelten Kräutern und Pflanzen wurden leckere Delikatessen zubereitet und verkostet.

Nächste Veranstaltungen in der Bibliothek



Wir laden wieder zum traditionellen

Bilderbuchkino ein.

Freitag, 20.11.2015 um 17.30 Uhr

Freitag, 04.12.2015 um 17.30 Uhr

für Kinder von 4 – 7 Jahren.

Wir freuen uns auf euch!



Zum Tag der Bibliotheken

Die Bienenroboter kommen

Bee-Bot- Workshop für Kinder im Alter von 5-7 Jahren mit Begleitperson. Mit Spiel und Spaß die Grundlagen des Programmierens kennenlernen.

Samstag, 24.10.2015 von 10.00 bis 12.00 Uhr
in der Öffentlichen Bibliothek Olang

Anmeldung erwünscht bis 23.10.2015
in der Bibliothek.

0474 497112 oder bibliothek@olang.net

Besuchen Sie uns

auf Facebook



www.facebook.com/bibliothek.olang



oder auf unserem neuen Weblog
www.bibliothek-olang.it/

Kinderliturgie im Gottesdienst

Helga Mitterhofer, für den Pfarreienrat



Am Abend des 22. September lud der Pfarreienrat in den Gemeinschaftsraum der Feuerwehrrhalle von Oberolang. Thema des Abends war die Kinderliturgie im Gottesdienst. Als Referentin konnte Andrea Pallhuber gewonnen werden.

Herr Pfarrer Rüdiger konnte 17 Frauen, fast ausschließlich Mütter aus allen Olang-Fraktionen willkommen heißen und meinte treffend in seiner Begrüßung, dass die Gestaltung von Schüler- u. Kindergottesdiensten, sowie Martins-, Nikolausfeiern usw. ja fast ausschließlich Frauen in die Hand nehmen. So können Frauen einen ganz bedeutenden Teil für die Dorfgemeinschaft leisten.

Die Referentin sprach über verschiedene Formen von Kinderliturgie, über den Ablauf einer Mess- bzw. einer Wort-Gottesfeier und über die Kirchenjahreszeiten. Sie erklärte kurz die Leseordnung und wies auf Internetadressen hin, unter de-

nen einmal das jeweilige Tagesevangelium und dazu passende Texte, bzw. Sonntagsevangelien in leicht verständlicher Sprache, eben die Kinderliturgie betreffend, zu finden sind.

Worauf man bei Kindergottesdiensten besonders zu achten hat, wurde im Anschluss in Kleingruppen ausgearbeitet. Die Zielvorgabe war, ausgehend vom Tagesevangelium einen Gottesdienst kindgemäß zu gestalten und ein zum Evangelium passendes Tagesgebet zu formulieren.

Wer von den Teilnehmerinnen gebrauchsfertige, ausgearbeitete Gottesdienstmodelle erwartete, war vielleicht enttäuscht. Aber Frau Pallhuber machte es gemäß dem Sprichwort, wenn ein Hungernder um einen Fisch bittet, gib ihm eine Angel und lehre ihm das Fischen. Sie vertraut auf das Wachsen von vielen guten Ideen der interessierten und fähigen Teilnehmerinnen.



Die Teilnehmerinnen mit Pfarrer Rüdiger.

Vielen Dank an die Referentin Andrea Pallhuber für den interessanten Vortrag und die vielen brauchbaren Hinweise. Wenn sich einige Teilnehmerinnen dieser Veranstaltung, nun ausgestattet mit mehr Hintergrundwissen, zukünftig leichter an die Gestaltung von Kindermessen heranzuwagen, war der Abend ein voller Erfolg.

Neuer Leiter der Seelsorgeeinheit Olang-Rasen-Antholz.

Peter Kofler, Vorsitzender der Seelsorgeeinheit

Mit bischöflichem Dekret wurde Hw. Cassian (Stephan) Lohmar CR mit Wirkung ab 1. September 2015 zum neuen Leiter der Seelsorgeeinheit Olang-Rasen-Antholz ernannt, nachdem Pfarrer Michael Bachmann einen neuen Wirkungsbereich übernommen hat.

Der Pfarreienrat gratuliert Hw. Herrn Cassian herzlich zur ehrenvollen Aufgabe und wünscht eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

Ein großer Dank gebührt dem bisherigen Leiter Pfarrer Michael, der die treibende Kraft zur Gründung und Errichtung der Einheit war und mit viel Einsatz und Überzeugungskraft die Seelsorgeeinheit geleitet hat.

1968 in einem Dorf in der Nähe von Köln geboren, trat er nach Abschluss des Theologiestudiums in Bonn, 1992 in das Augustiner Chorherrenstift Neustift ein und war in der dortigen Volksschule als Reli-



Pfarrer Cassian (Stephan) Lohmar

gionslehrer tätig. 1997 empfing er die Priesterweihe, wurde Kooperator in Pfalzen und unterrichtete in den Brunecker Mittelschulen. 1999 wurde er zum Pfarrer von Nieder- und Oberrasen ernannt, 2013 zum Pfarrer von Antholz Niedertal und 2015 zum Pfarrer von Antholz Mittertal, sowie zum Leiter der Seelsorge-Einheit Olang-Rasen-Antholz.



Hilfe für Notleidende in Südtirol

Sabine Raffin, Caritas Diözese Bozen-Brixen

Caritas-Gebrauchtkleidersammlung

Wer mit seinen aussortierten Kleidern, Schuhen, Taschen und Haushaltstextilien etwas Gutes tun will, hat am 7. November wieder Gelegenheit dazu. An diesem Tag findet die südtirolweite Gebrauchtkleidersammlung der Caritas statt, wobei die gelben Caritas-Säcke in vielen Pfarreien aber bereits einen oder mehrere Tage zuvor eingesammelt werden. Weil die Menge an gesammelten Textilien den Bedarf in Südtirol um ein Vielfaches übersteigt, werden die Kleider auf dem weltweiten Gebrauchtkleidermarkt verkauft. Der damit erzielte Erlös kommt Bedürftigen im eigenen Land zugute: Er wird für die Freiwilligenarbeit, die Hospizbewegung, die Schuldnerberatung und den Solidaritätsfond für Menschen in Not eingesetzt. Aus der Kleiderspende wird somit eine wichtige Geldspende für bedürftige Frauen, Männer und Kinder in Südtirol.

Die Tatsache, dass mit den gesammelten Kleidern Notleidende in Südtirol unterstützt werden, motiviert jedes Jahr rund 3.000 Jugendliche und Erwachsene, bei der Organisation und Durchführung der

Sammlung tatkräftig mit anzupacken. Derzeit kümmern sich die Freiwilligen um die Verteilung der 400.000 gelben Caritas-Säcke, die ab September in allen Caritas-Diensten, in den Pfarreien und in manchen Geschäften aufliegen. Im November gilt es, die abgegebenen Kleider rechtzeitig einzusammeln, damit sie am Tag der Sammlung für den Weitertransport verladen werden können. In vielen Pfarreien werden die Gebrauchtkleider daher bereits einen oder mehrere Tage vorher gesammelt. „Ohne die vielen Helfer wäre die Sammlung schlichtweg unmöglich. Durch ihre Tatkraft helfen sie gemeinsam mit den Kleiderspendern Menschen in Not“, bedankt sich der Koordinator der Gebrauchtkleidersammlung Guido Osthoff.

Die Caritas bittet auch heuer wieder darum, nur gut erhaltene Textilien, Schuhe und Taschen abzugeben, die weiter getragen werden können. Aktuellen Schätzungen zufolge tragen etwa 70 Prozent der Weltbevölkerung gebrauchte Kleider. Insbesondere in Regionen mit geringerer Kaufkraft ist Secondhand-Kleidung gefragt. Sie ist dort für viele Bevölkerungsschichten die einzige Möglichkeit, auch qualitativ hochwertige Textilien günstig zu kaufen. „Wer seine abgetragenen Kleider dennoch lieber direkt an bedürftige



Menschen in Südtirol weitergeben möchte, der kann das über die zahlreichen Kleiderkammern in den Pfarreien tun, welche oft auch von Pfarrcaritas-Gruppen geführt werden“, so Kripp und Valente.

Die bei der Gebrauchtkleidersammlung abgegebenen Textilien, Schuhe und Taschen gehen an die Abnehmerfirma FWS aus Bremen, welche die Kleider sortiert und auf dem weltweiten Gebrauchtkleidermarkt verkauft. Die Caritas erhält zwischen 25 und 30 Cent pro Kilo. Die Firma FWS arbeitet seit vielen Jahren mit großen Hilfsorganisationen in ganz Europa zusammen. In einem Ethikvertrag garantiert sie die Einhaltung von ökologischen und sozialen Richtlinien bei der Weiterverwertung der Gebrauchtkleider.

Für die Verladestellen in Bozen, Meran, Brixen und Bruneck sucht die Caritas noch Freiwillige, die am Tag der Sammlung mithelfen, die gelben Säcke aus den Pfarreien für den Weitertransport zu verladen. Wer mithelfen möchte oder Fragen zur Organisation der Sammlung hat, ist eingeladen sich bei der Caritas unter Tel. 0471 304 325 oder gebrauchtkleidersammlung@caritas.bz.it zu melden. Über den konkreten Ablauf der Sammlung in den einzelnen Pfarreien informieren die jeweiligen Verantwortlichen und die Pfarrer.

Konsortium Wohn- und Pflegeheime Mittleres Pustertal

Direktor Werner Müller, Wohn- und Pflegeheime Mittleres Pustertal

Neuigkeiten aus der Verwaltung

Liebe Leser/innen,

die für das Konsortium Wohn- und Pflegeheime Mittleres Pustertal zuständigen Gremien sind u.a. die Konsortialversammlung sowie der Verwaltungsrat.

Die Konsortialversammlung ist das politisch administrative Leitungs- und Kontrollorgan und setzt sich aus den Bürgermeistern oder deren Bevollmächtigten der neun Mitgliedsgemeinden Bruneck, St. Lorenzen, Pfalzen, Gais, Percha, Kiens, Terenten, Olang und Rasen-Antholz zusammen. Für die Gemeinde Bruneck ist noch ein weiteres Gemeinderatsmitglied in diesem Organ vertreten. Der Verwaltungsrat wird von der Konsortialversammlung gewählt und setzt sich neben dem Präsidenten aus weiteren vier Mitgliedern zusammen. Dem Verwaltungsrat obliegt im Rahmen der Ausrichtungen und der allgemeinen Richtlinien der Konsortialversammlung und unter Vorbehalt der Zuständigkeiten des Präsidenten und des Direktors, die Befugnis zur ordentlichen und außerordentlichen Verwaltung des Betriebes. Die Mitglieder des Verwaltungsrates dürfen keine politischen Funktionen in den Mitgliedsgemeinden bekleiden und bleiben fünf Jahre lang im Amt.

Anlässlich der Gemeindewahlen im vergangenen Mai wurde auch die Neuwahl des Verwaltungsrates notwendig. Alle bisherigen Verwaltungsratsmitglieder mit Ausnahme von Herrn Alfons Hopfgartner stellten sich wiederum der Wahl, so dass Herr Albert Geiregger als Präsident, Frau Christina Gianotti als dessen Stellvertreterin sowie die Herren Meinhard Töchterle



Die Konsortialversammlung mit dem neuen Verwaltungsrat: (v.l.) Christina Gianotti, Johann Wolfsgruber, Meinhard Töchterle, Direktor Werner Müller, Reinhold Weger (BM Terenten), Ursula Steinkasserer (Ref. Bruneck), Joachim Reinalter (BM Percha), Dr. Martha Mair (Ref. Rasen/Antholz), Peter Paul Agstner (Vize-BM Olang), Ulrike Großgasteiger (Ref. Gais), Dr. Martin Ausserdorfer (BM St. Lorenzen), Andreas Falkensteiner (BM Kiens), Josef Gatterer (BM Pfalzen), Albert Geiregger. Es fehlen Frau Margit Kammerer Puppatti und Herr Lino Svaluto Moreolo (GR Bruneck).

le und Johann Wolfsgruber für weitere fünf Jahre bestätigt werden konnten. Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurde Frau Margit Kammerer Puppatti aus St. Lorenzen.

Herr Hopfgartner war seit dem Jahre 1999 ununterbrochen Mitglied des Verwaltungsrates. Für seine langjährige Mitarbeit wurde er in einer der letzten Verwaltungs-

ratssitzungen vom Präsidenten des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols Herrn Norbert Bertignoll geehrt. Gleichzeitig verabschiedeten sich auch der Verwaltungsrat und Direktor offiziell von Herrn Hopfgartner mit dem Dank für seinen Einsatz für die Senioren, für die gute Mit- und Zusammenarbeit und mit den besten Wünschen für die Zukunft.



Verabschiedung vom langjährigen Verwaltungsratsmitglied Herrn Alfons Hopfgartner mit dem Präsident der Seniorenwohnheime Südtirols Norbert Bertignoll, Frau Gianotti und Herrn Geiregger.

Vortragsreihe

Elektrosmog und Baubiologie - Konkrete Tipps

Griseldis Dietl, Dachverband für Natur- und Umweltschutz

Im Rahmen des Projektes „Lebenswerte Gemeinde“ organisiert der Dachverband für Natur- und Umweltschutz gemeinsam



mit Baubiologie Südtirol und Bürgerwelle Südtirol Informationsabende in mehreren Gemeinden Südtirols. Thema der Vorträge: „Baubiologie und Elektrosmog - konkrete Tipps“.

Der Informationsabend in Olang findet am Freitag, 20.11.2015 mit Beginn um 20 Uhr im Kongresshaus statt und wird in Zusammenarbeit mit der Umweltgruppe Olang organisiert.

Infostelle Pflege zu Hause

Marcello Cont, Direktion Bezirksgemeinschaft Pustertal



und erhalten alle Informationen und auch individuelle Beratung rund um die Pflege und Betreuung von Angehörigen zu Hause. Frau Gruber zeigt Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten auf und hilft beim Antrag ums Pflegegeld, um Zivilinvalidität, um Aufnahme in das Tagespflegeheim oder in die Kurzzeitpflege der Pflegeheime. Viele Unterstützungen können also an einem Ort – in der Infostelle „Pflege zu Hause“ - beantragt werden.

Wie bekommt man das Pflegegeld?
Welche Pflegedienste kommen zu mir nach Hause?

Wie geht das mit der Zivilinvalidität?
Wie bekomme ich ein Pflegebett?

Solche und ähnliche Fragen haben alle, die oft ganz überraschend ihre Angehörigen pflegen oder betreuen müssen. Die Betreuung einer angehörigen Person ist mit einer Vielzahl von körperlichen und seelischen Belastungen verbunden. Die zeitliche Intensität von Pflege und die damit oftmals einhergehende soziale Isola-

tion führen nicht selten zum Gefühl überfordert zu sein.

All diese Fragen und Thematiken an einem Ort zu bündeln und den Bürgern gezielt auch Hilfs- und Entlastungsmöglichkeiten aufzuzeigen, ist seit nunmehr seit sieben Jahren Ziel und Aufgabe der Infostelle „Pflege zu Hause“.

Unter der Rufnummer 0474 537870 können sich Bürgerinnen und Bürger, Angehörige von Senioren und Menschen mit Behinderung an Frau Martha Gruber in der Infostelle Pflege zu Hause wenden

Vervollständigt wird das Angebot der Infostelle mit der Gruppe „Pflegerische Angehörige begegnen sich“ und den Kursen „zu Hause pflegen“, die in regelmäßigen Abständen in den Dörfern des Pustertales organisiert werden.

Informationen:

Bezirksgemeinschaft Pustertal,
Paternsteig 3, 39031 Bruneck
Zimmer 2. Stock Sozialsprengel Bruneck-
Umgebung
Telefon: +39 0474 537870
E-Mail: pflegezuhaue@bzgpust.it

Informationen des Südtiroler Bauernbundes

Julia Kröss, Südtiroler Bauernbund

Bei Saisonsende um die neue Arbeitslosenunterstützung NASpl ansuchen

Arbeitnehmer, die unfreiwillig Ihren Arbeitsplatz verloren haben oder deren Vertrag wegen Saisonsende ausläuft, können über das Patronat/ENAPA des Südtiroler Bauernbunds den Antrag für die neue Arbeitslosenunterstützung NASpl (nuova assicurazione sociale per l'impiego) stellen.

Die NASpl wird unter folgenden Voraussetzungen gewährt:

- > Eintragung in den Arbeitslosenverzeichnissen beim Arbeitsamt;
- > Der Arbeitnehmer muss in den letzten vier Jahren ab Beginn der Arbeitslosigkeit für mindesten 13 Beitragswochen gearbeitet haben;
- > In den letzten 12 Monaten ab Beginn der Arbeitslosigkeit muss der Arbeitnehmer mindestens 30 Tage versichert gewesen sein.

Arbeitnehmer, die entlassen werden müssen sich umgehend innerhalb von sieben Tagen ab Arbeitsbeendigung in die Arbeitsvermittlungslisten beim zuständigen Arbeitsamt eintragen lassen und in Folge das Gesuch um Arbeitslosenunterstützung über ein Patronat einreichen. Die Mitarbeiter des Patronats/ENAPA des Südtiroler Bauernbunds sind allen Betroffenen kostenlos behilflich. Bei Meldungen zwischen dem achten und 68sten Tag nach Arbeitsbeendigung verzögert sich der Beginn der Arbeitslosenunter-

stützung. Nach dem 68sten Tag kann nicht mehr um die NASpl angesucht werden.

Die neue Arbeitslosenunterstützung wird für eine Dauer von maximal der Hälfte der versicherten Wochen in den letzten vier Jahren gewährt. Davon werden jene Zeiten abgezogen, für welche bereits das Arbeitslosengeld bezogen wurde. Als Arbeitslosengeld wird höchstens € 1.300,00 monatlich gewährt, ab dem 91sten Tag werden monatlich drei Prozent abgezogen.

Die Arbeitslosenunterstützung kann für Personen, welche sich in bestimmten Notsituationen befinden nochmals um sechs Monate verlängert werden.

Hurra! Wir werden Eltern!

Schwangerschaft und Geburt sind immer schöne Ereignisse! Bei der ganzen Vorfreude sollte man jedoch einige bürokratische Aspekte nicht vergessen. Staat, Region und Land bieten mehrere Leistungen für Mütter und Familien. So kann zum Beispiel bis zum dritten Lebensjahr des Kindes, das Landeskindergeld beantragt werden und für Geburten seit

01.01.2015 hat der Staat einen monatlichen Babybonus eingeführt. Seit dem 01. September kann beim Patronat ENAPA des Südtiroler Bauernbunds auch wieder um das regionale Familiengeld angesucht werden. Um diese und noch weitere Leistungen voll beanspruchen zu können, sollten sich alle werdenden Eltern schon vorab informieren.

Das Patronat ENAPA des Südtiroler Bauernbunds bietet eine Vielzahl an Dienstleistungen rund um die Mutterschaft und Geburt eines Kindes. Egal ob Mutterschaftsgeld oder rentenmäßige Absicherung der Erziehungszeiten, bei uns sind Sie in sicheren Händen.

Unsere Patronatsmitarbeiter beraten alle gerne und kostenlos zu den verschiedenen Themenbereichen und sind bei der Antragsstellung behilflich.

Bezirksbüro Bruneck: St. Lorenznerstr. 8/A, 39031 Bruneck
Tel.: 0474 412 473
enapa.bruneck@sbb.it

Weitere Informationen sowie die benötigten Unterlagen finden sie auch unter www.sbb.it/patronat.



Beherbergung von Flüchtlingen im Pustertal

Marcello Cont, Bezirksgemeinschaft Pustertal

Täglich hören wir in den Medien von Flüchtlingstragödien. Krieg und Not treiben viele Menschen zur lebensgefährlichen Flucht. Bis vor kurzem wurden wir mit diesem Weltgeschehen kaum direkt konfrontiert. Aber auch Südtirol muss seinen Beitrag zur Linderung der Not leisten, und jeder Bezirk ist gefordert, Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. In der Gemeinde Vintl sind bereits 30 Menschen aufgenommen worden, 16 werden ab Oktober in Bruneck beherbergt. Es wird weitere Gemeinden im Pustertal brauchen.

Bei den Menschen, die auf der Flucht aus ihrer Heimat in unser Land kommen, sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Die meisten Personen halten sich nur kurz auf Durchreise bei uns auf. Ein weit geringerer Teil beabsichtigt, in Italien zu bleiben. Die Flüchtlinge, die hier eine Zukunft suchen, haben einen Asylantrag gestellt. Die Gewährung von Asyl und Schutz gehört zu den ältesten Völkerrechten und ist auch in den EU-Menschenrechten verankert. Die Menschen, die im Pustertal aufgenommen werden, sind Asylantragstellerinnen und haben neben den anderen amtlichen Vorgaben auch die vorgesehenen ärztlichen Untersuchungen vorgenommen.



Im Josefshaus in Bruneck werden ab Oktober 16 Flüchtlinge untergebracht.

Die Begleitung der Menschen, die um Asyl ersucht haben und im Pustertal eine Aufnahme finden, überträgt das zuständige Landesamt einer sozialen Südtiroler Organisation. In Vintl und Bruneck wurde mit dieser Aufgabe die Caritas der Diözese Brixen-Bozen betraut. Eine Fachkraft begleitet die Menschen bei der Organisation des Tagesablaufes und gibt ihnen eine erste Orientierungshilfe in unserer Kultur. Neben dem Aufbau eines Sprachgrundkurses sind die beauftragten Organisationen bemüht, Möglichkeiten einer sinnvollen Beschäftigung zu schaffen.

In den ersten 6 Monaten ist es den Flüchtlingen gesetzlich verboten, ein bezahltes Arbeitsverhältnis einzugehen. Die Caritas erhält einen Beitrag von maximal 28 € pro Person pro Tag und muss damit vom Bett über die Verpflegung bis hin zu den Kursen alles bezahlen, auch das persönliche Taschengeld für die Flüchtlinge von 2,50 € täglich. Die Finanzierung erfolgt durch Staatsgelder, die über das Land an die beauftragte Organisation ausbezahlt werden.

Die Aufnahme von Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, stellt für die Südtiroler Bevölkerung eine neue gesellschaftliche Herausforderung dar. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gemeinden und den örtlichen Vereinen mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal ist eine wichtige Voraussetzung, damit respektvolles Zusammenleben gelingen kann. Ängste und Sorgen haben sowohl die eingesessenen Ortsbewohnerinnen wie auch die Neuankömmlinge. Für sie ist alles neu, alles fremd. Viele Südtirolerinnen und Südtiroler haben bereits in den letzten Wochen und Monaten großes persönliches Engagement gezeigt. Ihr Bei-

spiel soll für alle Dorfgemeinschaften ein Auftrag sein.

liche Herausforderung dar. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gemeinden und den örtlichen Vereinen mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal ist eine wichtige Voraussetzung, damit respektvolles Zusammenleben gelingen kann. Ängste und Sorgen haben sowohl die eingesessenen Ortsbewohnerinnen wie auch die Neuankömmlinge. Für sie ist alles neu, alles fremd. Viele Südtirolerinnen und Südtiroler haben bereits in den letzten Wochen und Monaten großes persönliches Engagement gezeigt. Ihr Beispiel soll für alle Dorfgemeinschaften ein Auftrag sein.

„Schneide zagn“

Aktion zu mehr Zivilcourage

Edith Niederbacher,
Jugenddienst Bruneck

Am Donnerstag 26. November 2015 mit Beginn um 19.30 Uhr findet im Tolder Club in Olang ein Referat statt zum Thema „Schneide zagn“ Zivilcourage – Mut zum Hinschauen. Referent des Abends ist Lukas Schwiembacher vom Forum Prävention. Eingeladen sind alle Eltern, Erzieher und Interessierten. Es können dabei auch Fragen gestellt werden.

Die Gemeinschaftsaktion von Sozialdienst Bruneck, Jugendbeirat Olang, KFS Olang und Jugenddienst Bruneck wird in der nächsten Ausgabe der Schwefelquelle genauer vorgestellt.

Rennrodelweltcup auf Naturbahn

Vom 08. bis 10.01.2016 trifft sich die Rodelelite in Olang.

Armin Niedermair, für das Organisationskomitee

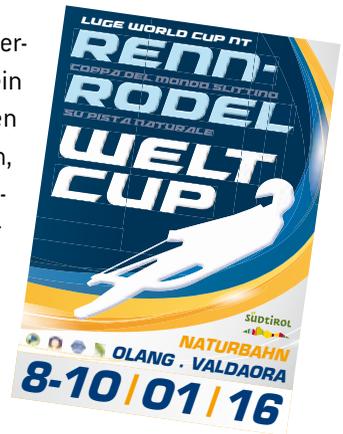
Olang ist auch 2016 Austragungsort einer Weltcupveranstaltung im Rennrodel auf Naturbahn. Die FIL, der internationale Rodelverband, hat dem ASC Olang die ehrenvolle Aufgabe übertragen.

In den vergangenen Jahren war Olang bereits mehrmals Treffpunkt der Rodelelite.

Im Jahre 2000 fanden die Weltmeisterschaften, 2008 die Europameisterschaften und das letzte Weltcuprennen fand 2014 statt.

Olang wird die zweite Station des Rennrodelweltcups auf Naturbahn in der kommenden Saison sein. Auf der Rodelbahn Panorama, welche gerne auch von zahlreichen Nationalteams für Trainingseinheiten genutzt wird, beginnt die Veranstaltung am Freitag, den 08.01.2016 mit den Trainingsläufen. Am Samstag folgen die Qualifikationsläufe und die Entscheidung im Doppelsitzer. Am Sonntag fallen dann die Entscheidungen bei den Einsitzern und im Teambewerb.

Roland Niedermair und sein Team werden sich bemühen, die Voraussetzungen für tolle und spannende Rennen in Olang auf der Rodelbahn Panorama zu schaffen. Die Vorarbeiten dafür haben bereits begonnen. Besonders die Instandhaltungsarbeiten an der Rodelbahn werden viel Arbeit mit sich bringen.



Die 2.Olanger Umwelttage

Elisabeth Brunner, Umweltgruppe Olang

- > 20. November 20.00 Uhr: Vortrag: Baubiologie und Elektrosmog - konkrete Tipps
- > 21. November 19.30 Uhr: Gift in Textilien; Öko- Modeschau und Vortrag
- > 22. November 10 bis 14.00: Bio- Bauernmarkt und Textilienmarkt

Vortrag: Wenn Simon schreit, Lea beißt und Jonas schlägt ...

Aggressionen, Wutanfälle und Trotz im Kleinkindalter

Annelies Schenk, Eltern Kind Zentrum Olang

Im Vortrag geht es in erster Linie darum, Aggressionen im Kleinkindalter kritisch zu beleuchten. Dabei wird versucht, folgenden Fragen nachzugehen:

Weshalb kommt es zu Konflikten in diesem Alter?

Wann werden Kleinkinder als aggressiv wahrgenommen?

Wie kann man darauf angemessen reagieren bzw. wann muss man einschreiten?

Wie kann man Konflikte verhindern?

Wichtig in der Auseinandersetzung ist es zudem, einen Einblick zu gewinnen, warum Aggressionen auch „nützlich“ und notwendig sein können. Kinder werden besonders oft in der sog. „Trotzphase“ als aggressiv erlebt. Dieser wichtige Entwicklungsschritt ist für manche Eltern eine harte Geduldssprobe. Für das Kind macht sein Verhalten zu diesem Zeitpunkt aber Sinn. Den Erwachsenen soll aufgezeigt werden, wie sie angemessen reagieren können, um gemeinsam mit ihrem Kind diesen wichtigen Lebensabschnitt zu meistern.

Dienstag, 24.11.2015 um 19.30 Uhr

Ort: Kongresshaus – Olang

Referentin: Bernadette Griebmair, Kindergärtnerin, Psychologin – Natz Schabs

Veranstalter: Eltern-Kind-Zentrum Olang, koordiniert von Bildungsweg Pustertal.

Stellenangebot

Restaurant Picknick sucht für die Wintersaison 2015/16 Mitarbeiter, die gerne als Abspüler (Abendservice) und Reinigungshilfe (m/w) zupacken. Bewerbungen bitte an info@mypicknick.it oder 347 8799088.

Kleinanzeiger

November 2015

3. Di	Gesundheitsgymnastik im FF-Lokal 00 um 19:30 Uhr	KVW-00
7. Sa	Gefallengedenkfeier mit Kranzniederlegung in Mitterolang	SK-PS
	Vollversammlung Tennis Club um 20 Uhr im Oberriedl	TC
10. Di	Gemeinsames Singen in der Pfarrstube NO um 20.00 Uhr	
	Gesundheitsgymnastik im FF-Lokal 00 um 19:30 Uhr	KVW-00
11. Mi	Seniorentreff in der Pfarrstube NO um 14.00 Uhr	ST-NO
	Seniorentreff in der FF-Halle Geiselsberg um 14.00 Uhr	ST-G
	Laternen Basteln im ELKI	ELKI
12. Do	Bücherbabys - Bibliothek MO um 09.00 Uhr	B/ELKI
13. Fr	Beginn LOLA Kindergarten von 9.30 - 11.30 Uhr (6 x jeweils FR)	ELKI
14. Sa	Bergsteigerdankmesse	AVS
15. So	Feier der Ehejubilare in der Pfarrkirche von NO um 09.00 Uhr	PGR-MO-NO
	Preiswatten der FF-00 im Gerätehaus der FF um 14 Uhr	FF-00
17. Di	Gesundheitsgymnastik im FF-Lokal 00 um 19:30 Uhr	KVW-00
20. Fr	Bilderbuchkino - Bibliothek MO um 17.30 Uhr	B
	2. Olinger Umwelttage, Vortrag: Baubiologie und Elektromog - Konkrete Tipps im Kongresshaus um 20.00 Uhr	UGO
21. Sa	Vortrag „Gifte in Textilien“ im Kongresshaus um 20.00 Uhr	UGO
	Cäcillia-Messe-Feier	MK-PS
22. So	Bauernmarkt und Textilienmarkt im Kongresshaus um 10.00 Uhr	UGO
24. Di	Gesundheitsgymnastik im FF-Lokal 00 um 19:30 Uhr	KVW-00
	Vortrag „Aggressionen, Wutanfälle und Trotz im Kleinkindalter“ im Kongresshaus um 19:30 Uhr	ELKI
25. Mi	Seniorentreff im FF-Lokal 00 um 14:00 Uhr	KVW-00
26. Do	Babytreff Koala – Infos und Beratung zu Tragesystemen	ELKI
	Vortrag „Schneide zagn – Zivilcourage“ um 19:30 Uhr im Tolder Club	JBR

Weiters im November:

Tanzabende	KVW-MO
Adventveranstaltung FF-Halle Niederolang	FF-NO
Törggelen	SVBB

Dezember 2015

1. Di	Gesundheitsgymnastik im FF-Lokal 00 um 19:30 Uhr	KVW-00
4. Fr	Bilderbuchkino - Bibliothek MO um 17.30 Uhr	B
6. So	Nikolausaktion	KFS-Pfarre Olang
	Nikolausfeier im Park von Mitterolang um 18.00 Uhr	HB/TV
8. Di	Gemeinsames Singen in der Pfarrstube NO um 20.00 Uhr	
9. Mi	Seniorentreff in der Pfarrstube NO um 14.00 Uhr	ST-NO
10. Do	Bücherbabys - Bibliothek MO um 09.00 Uhr	B/ELKI
13. So	Seniorentreff: Weihnachtsfeier um 14:00 Uhr	KVW-00
16. Mi	Kaspertheater für Kleinkinder um 15.15 und 16.00 Uhr	ELKI
20. So	Weihnachtsfeier in der FF-Halle Geiselsberg	ST-G
21. Mo	Babytreff Koala – Infos und Beratung zu Tragesystemen	ELKI
24. Do	Weihnachtsmusik in Mitterolang um 17.00 Uhr	MK-PS
	Weihnachtsmusik in Oberolang um 23.00 Uhr	MK-PS
31. Do	Bergsilvester mit Fire & Ice Skishow - Talstation Gassl 18.00 Uhr	TV
	Silvesterparty im Park - Mitterolang 22.00 Uhr	

Weiters im Dezember:

Olinger Adventkalender

KVW – Sozialfürsorge

Hildegard Sapelza

Rathaus II Stock – Sprechstunden ab 09:30 Uhr
jeweils am Mittwoch:

- > November 04.11.2015
- > Dezember 02.12.2015

Event. Änderungen werden an der Anschlagtafel im
Rathaus bekannt gegeben

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe
ist der 30. November 2015

Verspätete Beiträge werden nicht angenommen!

Schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it